

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Wochentl. 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Gernruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.



Anzeigen-Preis für die Reihe: 15 Bdg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einzelner Tagform; 20 Bdg. in davon abweichender Ausgangsform, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Bdg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bdg. für örtliche Reklamen; 2 Bdg. für auswärtige Reklamen. Gänge, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufen, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in freien Zwischenräumen entsprechender Nachsch.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Wochentagen wird keine Gewalt übernommen.

Preis für beide Ausgaben: 20 Bdg. monatlich. 20 Bdg. vierjährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beitragslohn. 20 Bdg. vierjährlich durch alle deutschen Volksblätter, ausdrücklich beigefügt. — Bezahlungs-Bestellungen nehmen außerhalb entgegen: in Wiesbaden: die Wiesbadener Zeitung 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landstädten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Wochigen-Ruhr: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr

Wochigen-Ruhr: Für die Morgen-Ausg. bis 5 Uhr nachmittags

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gümkelstr. 66, Fernsfr.: Amt Uhlstand 450 n. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Wochentagen wird keine Gewalt übernommen.

Samstag, 10. Oktober 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 474. • 52. Jahrgang.

Antwerpen unser!

Der Tag der Entscheidung.

Die Besatzung geflohen.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 9. Ost., abends. (Amtlich.) Heute vormittag sind mehrere Forts der inneren Befestigungsline von Antwerpen gefallen. Die Stadt befindet sich seit heute nachmittag in deutschem Besitz. Kommandant und Besatzung haben den Festungsbereich verlassen, nur einzelne Forts sind noch vom Feinde besetzt. Der Besitz von Antwerpen ist dadurch nicht beeinträchtigt.

Auch die letzten Forts Antwerpens in deutschem Besitz.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 10. Ost., 11 Uhr vorm. (Amtlich.) Die ganze Festung Antwerpen einschließlich sämtlicher Forts ist unter dem Besitz.

Antwerpen unser! Seit langen Wochen, in denen Geduld lernten und das Verständnis für die ungewöhnliche Aufgabe, die unserer Tapferen harrt, das Verständnis dafür, daß wir noch erst im Beginn dieses Weltkrieges stehen, allmählich zum Allgemeingut wurde, langen Wochen tönen heute zum ersten Mal wieder die frohen Siegesfänge der Kirchenglocken der Lande, flattern die Fahnen feierlich in den Läden. Mit gutem Grund! Wir haben keinen Anlaß zu stolzer Freude und Genugtuung. Die Volllung des deutschen Volkes, daß uns noch in dieser Kugel ein ganz großer Erfolg beschieden sein sollte, hat sich auf das glänzendste erfüllt; die Erwartungen der Gegner sind fümmelich aufzuschlagen geworden. „England wird niemals zugeben, daß Antwerpen in deutsche Hände fällt!“, so hat es vorgestern in der englischen Presse geheißen. Gute Weihen, erst genau 10 Wochen nach der Kriegseröffnung, auch über der größten und stärksten Festung des belgischen Festungsdreiecks, über dem stolzen Antwerpen, das als eine der stärksten Festungen der Welt galt, Deutschlands siegreiche Sache und unsere guten Waffen mit Gottes Hilfe noch mehr Dinge in diesem Kriege erreichen, die England niemals zugeben wird, die aber noch geschehen werden. Trost England! Der Fall Antwerpens ist nicht nur der furchtbare Zeichenkriegsfall, der das Königreich seiner letzten starken Stütze so sehr beraubt, daß wir nunmehr wohl erwarten dürfen, mit dem Rest der belgischen Truppen einschließlich der ansteckend auf Antwerpen-Gent-Ostende entkommenen belgischen Besatzung von Antwerpen in einigen Tagen fertig zu werden, sondern der Fall Antwerpens stellt ein fürchterlicher Stoß für England dar, dessen Jahrzehntelang mit Belgien und der Bevölkerung Antwerpens verfolgte Politik an diesem denkwürdigen 9. Oktober in ein Nichts zusammengebrochen ist. In Antwerpen fühlte sich der verbündete Feind unter dem Schutz der englischen Hilfe. Er hat sich jedoch als völlig wertlos erwiesen, und es ist zu gefährlich, daß von Antwerpen mehr unter dem Schutz der englischen Hilfe. Er hat sich jedoch als völlig wertlos erwiesen, und es ist zu gefährlich, daß von Antwerpen mehr als sowohl in den Abhängen der belgischen Verteidiger lag, welche die Besetzung der Stadt selber als zwecklos angesehen, gern vernichtet hätten, als auch, und noch weniger, in den Abhängen der angreifenden Truppen gelegen hat, die Antwerpen selber gern vernichtet hätten und den nunmehr entflohenen Feind ausdrücklich vor die Frage gestellt haben, ob er die Verantwortung übernehme für die Besetzung der Stadt. Er hat sie übernommen; und er waren in den letzten Tagen die Herren von Antwerpen. Die Engländer haben den nun auch selbst verhindern wollten, so wurde gestern schon von Antwerpen, die in den letzten Tagen in die Stadt gekommen, dem Feind verhindert, davon abgehalten. Engländer

waren, waren die Seele des doch zwecklos gewordenen Widerstandes; englische Lügen waren die Schuld, daß die Bevölkerung über die äußerste Zursicht der Vage im unklaren gehalten wurde und bei der dann überstürzten Flucht in schwere Not geriet; englischer Zerstörungswille und Kämerneid ist nicht nur daran schuld, daß die im Hafen liegenden deutschen Schiffe noch am letzten Tage in die Luft gesprengt worden sind, auf Englands Konto kommt auch der Wert dessen, was in der prächtigen Stadt von unjeren Geschützen hat vernichtet werden müssen. Sie treiben auch diese Schuld zu zahlen haben, die Engländer. Wir aber freuen uns heute des Falles von Antwerpen nicht bloß, weil er bedeutet, daß das Spiel des Königs Albert und der belgischen Regierung nun bald ganz ausgespielt sein wird, sondern weil die unter genialer Leitung in nur 12 Tagen, wie mit der Wirkung einer Präzisionsmaschine, mit unvergleichlicher Tapferkeit unserer braven Truppen erreichte Eroberung Antwerpens eine unmittelbare ungewöhnliche Niederlage Englands ist, dem nun vor aller Welt bis in die fernsten Länder, bis in das unter englischem Zuge lebende Indien, die Ohnmacht bezeugt ist, daß es nicht imstande war, dem belgischen Volk, das sich auf Englands „Weltbeherrschende“ Macht verließ, in wirksamer Weise zu helfen. Wer sich auf Englands militärische Macht verläßt, der ist verlassen. Das ist die Lehre von Antwerpen für die ganze Welt. Wir aber dürfen hoffen, daß der Fall Antwerpens nun auch, da in kürzester Zeit ganz erhebliche deutsche Kräfte frei werden zur Verstärkung des deutschen rechten Flügels in Nordfrankreich, auch dort, wo ja die Entscheidung zu unseren Gunsten heranreift, nicht ohne Wirkung bleibt und wir bald — in wenigen Tagen schon — neuen Grund haben werden, deutschen Sieges froh zu sein.

Das Schicksal der Besatzung.

Br. Rotterdam, 10. Ost. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Die belgische Besatzung soll in der Richtung nach Ostende abgezogen sein. In der Stadt Antwerpen kommandierte ein englischer General. Die englische Linie zieht sich von Lier bis Termonde.

Br. Rotterdam, 10. Ost. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Die Deutschen haben bei Termonde eine Notbrücke über die Schelde geslagen und sind darüber gezogen. Die deutschen Truppen marschieren jetzt auf die Richtung St. Nicolas. Hierdurch soll der Besatzung von Antwerpen der Weg nach Ostende abgeschnitten sein. Daraufhin haben die Belgier die Brücke bei Lokeren und Ham gesprengt, um den deutschen Annaher nach St. Nicolas zu verhindern.

40. bis 50.000 Engländer unter der Besatzung?

Br. Rosendaal, 10. Ost. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Man berichtet aus Antwerpen, daß das belgische Heer fürsorge getroffen hat, von den deutschen Belagerungs-Truppen nicht eingeschlossen zu werden. Die Bahnlinie Seltante-Brücke-Ostende ist noch frei. Hier angekommene Flüchtlinge erläutern, daß die Besetzung der Forts mit englischen Truppen verstärkt wurde. Man schätzt, daß sich in der Festung Antwerpen 40. bis 50.000 Mann englische Mannschaften befinden. Eine französische Hilfs-Truppe wurde ebenfalls erwartet. Das belgische Heer, bei welchem sich König Albert befinden soll, hat sich bis über die Schelde zurückgezogen.

Die geschichtlichen Denkmäler der Stadt geschont.

Ein Anerbieten Deutschlands.

W. T.-B. Brüssel, 10. Ost. Das bereits am 28. Sept. für den Fall der Beschiebung Antwerpens ergangene Anerbieten tunsicherer Schonung der geschichtlichen Denkmäler der Stadt ist von der belgischen Regierung angenommen worden. Sie hat durch Vermittlung der amerikanischen Gesandtschaft in Brüssel am 8. Ost., abends, also nahezu einen Tag nach Beginn der Beschiebung, der deutschen Zivilverwaltung ein Verzeichnis der in Frage stehenden hauptsächlichsten Denkmäler sowie einen Stadtplan zufolgen lassen, auf dem diese besonders hervorgehoben sind. Eine größere Anzahl von Abgängen dieses Planes, auf dem auch Krankenhäuser und Wohltätigkeitsanstalten vermerkt sind, wurde von der Zivilverwaltung umgehend dem Besitzhaber der Belagerungs-Truppen überbracht, durch den sie noch in der Nacht an die Artilleriestellungen aufgegeben wurden.

Br. Kopenhagen, 10. Ost. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Nach einer Meldung der „Politiken“ ist eine Anzahl der deut-

schen 26-Zentimeter-Granaten in der Gegend der Antwerpener Kathedrale niedergegangen. Auf allen Gebäuden von künstlerischem oder historischem Wert wurden besondere Flaggen gehisst, wie es heißt, auf Veranlassung der Deutschen.

Die letzten Stunden.

W. T.-B. Berlin, 10. Ost. Über die letzten Kämpfe in Antwerpen wird Wahres und Falsches durcheinander gemischt. Am 8. Oktober mittags wurden die letzten Einwohner von der Polizei ausgetrieben. Die Belgier hatten alle Brüder über die Reihe und die Kuppel in die Luft gesprengt. Als die Deutschen am Dienstag Lier und Puers angriiften, konnten die Belgier jedoch nicht verhindern, daß deutsche Pioniere über die Reihe schrammten, so daß der Brüderbau von beiden Seiten rasch in Angriff genommen werden konnte. Ein Berichterstatter in Rotterdam erzählt, daß ein ganzer Wagenwagen mit Waffen anfiel, kleine Kinder, die meist noch nicht 5 Jahre alt waren und die sich ängstlich und scheu durch die Straßen drängten. Die Züge aus Antwerpen konnten nicht alle Deutschen fassen, deshalb kamen viele zu Fuß über die Grenze, teils in Wagen, welche, da es an Pferden mangelt, vielfach von Frauen gezogen wurden. Die Raubtiere in dem Zoologischen Garten in Antwerpen waren erschossen worden.

Von der Beschiebung.

W. T.-B. Kopenhagen, 10. Ost. (Nichtamtlich.) Der Korrespondent der „Berlinsche Tidende“ in Antwerpen gibt eine Schilderung über die Beschiebung der Stadt. Sie begann vorsätzlich um Mitternacht mit großer Hestigkeit. Der Bombenregen schien dichter und dichter zu fallen und erreichte 2 Uhr nachts seinen Höhepunkt. Es war furchtbarlich; die Luft voll springender Bomben, die Atmosphäre erschüttert von einer verzweifelt hestigen Kanonade, die schwer zu schildern ist. Auf der Fahrt nach Holland sah ich Antwerpen in Flammen stehen. Blutroter Schein lag über der Stadt, der die schweren Rauchwolken färbte. Darüber explodierten die Granaten wie tausend Sterne, die Tod und Verheerung auf die letzten Verteidiger des Landes herabstießen.

Ein englischer Bericht über die Schlacht vor der Stadt.

W. T.-B. London, 10. Ost. Die ständigen Berichterstatter der „Times“ und des „Daily Telegraph“ melden, daß die Deutschen am Dienstag die Schelde überschritten haben. Starke Kräfte bewerkstelligten bei Schoonards, schwächere Abteilungen bei Bem und Wetteren den Übergang. Die belgischen Kräfte waren zu schwach, um den Übergang bei Schoonards zu verhindern, obwohl die Maschinengewehre den Brüderbauern große Verluste beibrachten. Ein heftiges Gefecht entwickelte sich am Donnerstag, als die Belgier Verstärkungen erhielten. Allein deutsche starke Infanterie fahrt ungeachtet der schweren Verluste Fuß auf dem anderen Ufer. Dann brachte man Artillerie heran. Die zwei ersten Geschüze wurden von belgischen Geschossen in der Mitte der Pontons getroffen. Aber eine Batterie erzwang sich schließlich den Übergang und beschloß die belgische Stellung östlich von Berlere. Die Löwen und sonstigen Raubtiere im Zoologischen Garten wurden getötet, aus Furcht, daß sie während des Bombardements entslippen.

Mehrere Forts von den Belgern selber gesprengt.

Der „Telegraaf“ meldet aus Rosendaal: Ich höre soeben von einem belgischen Sanitätsfizier, daß die Belgier das Fort Merxem, nördlich von Antwerpen, selbst in die Luft gesprengt. — Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ berichtet, daß ein ganzes Bataillon belgischer Soldaten über die Grenze kam und dort von den Holländern interniert wurde, ferner, daß die Engländer das an der Schelde gelegene Fort St. Anna ebenfalls selbst in die Luft gesprengt haben, um es nicht in die Hände der Deutschen kommen zu lassen, die daraus auf die längs der holländischen Grenze abziehenden belgischen Truppen feuern könnten.

Zwei Zeppeline über Antwerpen.

W. T.-B. Kopenhagen, 10. Ost. (Nichtamtlich.) „Berlinsche Tidende“ meldet aus London: Nach Meldungen aus Antwerpen wurden hervorragende Teile der Stadt von zwei Zeppelinen bombardiert.

Die hervorragende Teilnahme einer Marinestation.

Br. Berlin, 10. Ost. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) An den Kämpfen zwischen Brüssel und Antwerpen und um die Festung selbst hat, wie schon vor einiger Zeit angekündigt wurde und nun bestätigt werden kann, auch eine größere Abteilung unserer Marine teilgenommen, eine Formation, die sich aus Matrosenartillerie und Seesoldaten zusammensetzte, den Namen „Matrosendivision“ führte und unter dem Kommando des Admirals v. Schröder stand. Die Marinestation hat an dem erzielten Erfolge hervorragenden Anteil.

Der Eindruck in Berlin.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Br. Berlin, 10. Okt. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bl.) Die Nachricht vom Fall Antwerpens wurde in Berlin erst um 12 Uhr mittags ausgegeben und unmittelbar darauf durch Extrablätter der Zeitungen bekannt gemacht. Aber schon vorher um 6 Uhr hatte sich, wenngleich es sich offenbar nur um eine naheliegende Vermutung handelte, in der Stadt das Gerücht verbreitet, daß die Feste übergeben worden sei. Hunderttausende waren daraufhin in die Straßen geeilt. Die Gärten, der Potsdamer Platz, die Umgebung des Böhmhos Zoo usw. waren von Menschenmassen gefüllt wie in den ersten Tagen, da kein Abend ohne Siegesmeldungen verlief. Ebenso waren alle öffentlichen Lokale dicht besetzt. Als nach Stundenlanger Spannung dann endlich Extrablätter erschienen, herrschte überall lauter stürmischer Jubel.

Die in Antwerpen zerstörten Dampfer.

Von den in Antwerpen zerstörten deutschen Dampfern gehören 14 nach Bremen, nämlich 7 der Neptun-Gesellschaft, 2 der Rolandlinie, einer dem Norddeutschen Lloyd, 4 der Hamburger Dampfschiffahrt-Gesellschaft; 12 gehören nach Hamburg, nämlich: einer von der Hapag, 2 von der Rickmers Reederei und Schiffbau-Gesellschaft, 3 von der Levante-Linie, 4 von der Deutsch-Australischen Dampfschiff-Gesellschaft, einer von der Bugster-Gesellschaft, einer von der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft; ferner 2 von der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiff-Reederei. Drei gehören nach Stettin, zwei nach Flensburg. Der Gesamtaberbaum beträgt 110 000 Tonnen Brutto.

Amerika und Japan.

W. T. B. Stockholm, 10. Okt. (Nichtamtlich.) Den Blättern wird aus New York gemeldet: daß die ganze Flotte der Unionstaaten im Stillen Ozean ist nach den Philippinen abgegangen. Seit der Besetzung der Marshallinseln durch die Japaner hat ein sehr lebhafter Depeschenwechsel zwischen den Regierungen in Washington, London und Tokio stattgefunden.

Portugal will neutral bleiben?

W. T. B. Wien, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Auf diplomatische Anfragen über die portugiesisch-englischen Verhandlungen erklärte, wie die "Reichspost" von diplomatischer Seite erfährt, die Lissaboner Regierung, daß sie nicht daran denkt, die Neutralität Portugals aufzugeben und daß England sie nicht ersucht habe, von ihrer Neutralität abzugehen. — Die portugiesische Regierung hat einen Kredit von 8 Millionen zu Rüstungszwecken gefordert.

Neue Erfolge in Galizien und in den Karpathen.

W. T. B. Wien, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 9. Oktober mittags: Unter Vorruinen zwang die Russen, in ihren vergeblichen Anstrengungen gegen Przemysl, die in der Nacht auf den 8. Oktober ihren Höhepunkt erreichten und die den Stürmenden ungeheure Opfer kosteten, nachzulassen. Gestern vormittag wurde das Artilleriefeuer gegen die Festung Schawat und der Angreifer begann, Teile seiner Kräfte zurückzunehmen. Bei Lanjut stellte sich unseres vordringenden Kolonnen ein starker Feind zum Kampf, der noch andauert. Aus Rzadow ist der Gegner bereits vertrieben. Auch in den Karpathen steht es gut. Der Rückzug des Feindes aus dem Marmaroscher Komitat setzt in Flucht aus. Bei Booske wurde eine starke Kosakenabteilung zerstört. In diesen Kämpfen zeichnete sich auch das ukrainische Freiwilligenkorps aus. Das eigene Vorstoßen über den Beckid und über den Berecke-Pass ist im Vorschreiten gegen Slawsko und Tscholka. Der am Uzoker-Pass geworfene Feind wird über Turka weiter gedrängt.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs

v. Höfer, Generalmajor.

Die Erfolge der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen in Russisch-Polen.

W. T. B. Wien, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Ein militärischer Mitarbeiter des "Neuen Wiener Tagblattes" schreibt über die jüngsten Ereignisse:

Immer neue Teilerfolge zeitigt das geschlossene Vorgehen der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen an beiden Ufern der Weichsel im

Raume von Swangojod, das kaum 100 Kilometer südlich von Warschau liegt, bis nach Dynow am San-Fluß, 40 Kilometer westlich Przemysl. Sieg auf Sieg über die feindlichen Nachhutten wird erfochten. An und für sich sind es zwar örtlich begrenzte Einzelereignisse in der 250 Kilometer breiten nordöstlichen Operationslinie, im Hinblick auf das ungeheure gemeinsame Endziel aber doch schon die ineinander greifenden Glieder einer unerreichbaren Kette, die mit ehemaligem Drud langsam, aber sicher immer merlicher die russische Übermacht an Hals und Brust zu würgen beginnt. Es zeigt sich nun mehr stimmig, daß die Konzentrierung unserer Armeen nach Westen keine taktische Niederlage ist, sondern eine vielmehr überlegte strategische Maßnahme bildete, eingegangen von dem höheren Zwecke, einen tüdenlosen Anschluß an die deutsche Armeen nördlich Krakau zu sichern. Das wurde mit solcher Sicherheit erreicht, daß den nun mit vereinten Kräften sich stellenden gegnerischen Truppen eine Spur nach der anderen abgebrochen wird. Die Eroberung des russischen Brüderkopfes Sandomierz und die Zurückverfolgung einer feindlichen Infanteriedivision bei Tarnobrzeg im Weichsel- und Sanwinkel tragen bereits die erwarteten Früchte. Die geschlagenen Gegner konnten sich bei der energischen Verfolgung über das Hindernis der beiden tiefen und breiten Flüsse nicht rasch genug zurückziehen und fielen samt ihrem Train abteilungsweise als Kriegsgefangene unsern auf dem rechten Weichselufer vordringenden Truppen in die Hände.

Unsere weiter südlich im Raume von Neu-Sandec, längs der Eisenbahn und der Chaussee gegen Rzeszow vorgegangene Armeen wußt am 7. Oktober jene Heeresteile des Gegners, die versuchten, die Festung Przemysl von Westen einzuschließen, bei dem Dörfe Barcz, 15 Kilometer südlich der Stadt Rzeszow, wodurch dieser so wichtige Bahnhofsnopunkt wieder endgültig in unserer Besitz genommen werden konnte. Trotz des wiederholten vergeblichen, mit furchtbaren Verlusten bezahlten Anrennens gegen die Festung von Przemysl in den ersten Tagen des Oktober rannen sich die Russen am 6. und 7. Oktober an den Wallwerken erneut die Köpfe ein. Nicht so sehr die Tausende von Toten und Verwundeten, die der Gegner dort liegen ließ, werden ihn von einer Wiederholung des vergeblichen Beginnens abhalten, wohl aber dürfte das bedenkliche Nahen unserer siegreichen Truppen im Westen der Festung schon in den nächsten Tagen jedem weiteren Belagerungsversuch möglichst ein endgültiges Ende bereiten.

Während also auf dem polnisch-galizischen Kriegsschauplatz die seit Anfang Oktober einsetzenden deutschen und österreichisch-ungarischen Erfolge die Gesamtlage in der Weise zu unseren Gunsten verändert haben, daß es selbst für die Verstärkung des Dreierbandes immer schwieriger wird, die Tatsachen in das Gegen teil umzulügen, sind es auch im Süden unsere Truppen, die dort auf allen Linien das Gesetz des Handelns recht eindeutig vorschreiben. Mit der entscheidenden Niederlage von vier serbisch-montenegrinischen Brigaden zwischen dem 8. und 7. Oktober dürfte der Kampf auch für unsere Reichslande des gesamten Guerillakrieges Glück und Ende verzeichnet sein.

Neue Niederlagen der Serben.

W. T. B. Wien, 10. Okt. (Nichtamtlich.) Die "Slawische Korrespondenz" meldet aus Esseg: Berichten von der Grenze aufsorge dauern die Kämpfe im Innern Serbiens im Raume südöstlich Krusen mit großer Heftigkeit fort. Trotz der unerheblichen Tapferkeit der serbischen Truppen sind die Versuche geziert, die von den Unrigen besetzten strategisch sehr günstigen Positionen wiederzugewinnen. Wiederholte serbische Stürme wurden von uns blutig abgewiesen. In den Kämpfen, die sich in den letzten Tagen erneuert haben, erschien die Serben abermals schwere Verluste an Offizieren, Mannschaften und Kriegsmaterial. Die Serben erweisen sich auch in den gegenwärtigen Kämpfen als arieglose Gegner, deren Vorgehen unmenflich ist. In den letzten Tagen ist schlechtes Wetter eingetreten. Es herrscht Kälte. Der Gesundheitszustand und die Stimmung unserer Truppen sind dauernd gut.

Noch ein deutscher Kreuzer auf der Jagd nach englischen Schiffen.

In London ist man, wie der "B. B. W." gemeldet wird, mit der Tätigkeit der in den austral-asiatischen Gewässern stationierten Schiffe der Verbündeten sehr zufrieden. Räumlich tadeln man die verbündete Flotte, daß es bisher noch nicht gelungen ist, den deutschen kleinen ungeschützten Kreuzer "Geier" unschädlich zu machen, der in den Gewässern der Karolinen englische Schiffe durch Herausnahme der Maschinenteile operationsunfähig gemacht hätte.

Infanterie-Regiment. Welche Gesinnung ihn dabei besetzte, geht aus einem seiner leichten Briefe hervor, den er kurz nach der Kriegserklärung und vor seinem Eintritt ins Heer schrieb und aus dem wir einige charakteristische Sätze mitteilen können: "Mein Kriegslied von 1914 habe ich 1910 geschrieben, im 'Wolfskopf'. Ich wollte in den Jahren hinterher einen großen Roman, der den Dreifrontenkrieg behandelt, schreiben, kam aber aus allerlei Gründen nicht dazu und bin darüber froh, denn das Buch wäre doch hinter den Taten zurückgeblieben. Von allen Seiten mahnt man mich, aber es kommt mir dummkopf vor, da zu schreiben und zu dichten, wo andere, ältere, schwächer als ich, ihre Knochen vor den Feind bringen. Ich schreibe bis an den Hals voller Gift und Galle. Vielleicht entlädt sich das in Liebem, vielleicht, vielleicht auch nicht. Ich kann schreien, habe Guldenaugen, kann schreien, wie ein Fuchs und sitze hier noch untätig. Das ist niedergeschlagen. Ich war bei der Kriegserklärung in der Heide auf der Jagd. Die Haltung des Volkes war herrlich. Mein Vater gab vier Söhne fort, der Schulmeister desgleichen. Man sah den Leuten keine Veränderung an." Eins der schönsten Kriegslieder unserer Tage ist Löns noch gelungen; es ist schon mehrfach vertont worden und wird, besonders in der trefflichen Melodie, die es in der Diederichschen Sammlung "Empor mein Volk" begleitet, als würdiges Testament dieses echten Volksdichters gewiß in weite Kreise dringen. Es heißt "Deutsches Matrosenlied" und lautet:

Heute wollen wir ein Liedlein singen,
Trinken wollen wir den frischen Wein,
Und die Gläser sollen dazu klirren,
Denn es muß, es muß geschehen sein.

Der amtliche französische Kriegsbericht.

W. T. B. Paris, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Das amtliche Communiqué, das um 8 Uhr nachmittags erschien, meldet: Die allgemeine Lage ist unverändert. Auf unserem linken Flügel operieren beide Armeen noch immer nördlich von Bille und La Bassée. Die Schlacht zieht sich hier auf eine Linie, die von Lens, Arras, Bapaume-Somme, Chaulnes, Rohe und Lassigny begrenzt ist. Vom Zentrum bei der Oise und der Meuse werden nur einzelne Operationen gemeldet. Auf dem rechten Flügel bei Woerre sind ein Artilleriekampf auf der ganzen Schlachtfest statt. Die Lage in Lothringen, den Vogesen und im Elsass ist unverändert.

W. T. B. Paris, 10. Okt. (Nichtamtlich.) Das gestern abend 11 Uhr veröffentlichte amtliche Communiqué lautet: Es ist nichts Neues zu melden außer dem heftigen Kampf bei Rohe, wo wir an zwei Tagen 600 Gefangene machten.

England und die französischen Schlachterichte.

In den "Times" bedeutet der amtlichen französischen Mitteilungen die Dürftigkeit der amtlichen französischen Mitteilungen, die schreibt: "Die amtlichen französischen Mitteilungen sind japanisch" in ihrer Zurückhaltung. Man verfügt in England nicht über Material, worauf man sich beziehen kann, um den Vertrauen, daß man in die französische Armee geht, zu erhärteten."

Die Pariser Finanznot.

W. T. B. Bordeaux, 10. Okt. (Nichtamtlich.) Malo und Ribot haben im Ministerrat erklärt, daß zwischen der Regierung und der Abordnung des Partei Municipalrates bezüglich der Regelung der Pariser Finanzfragen ein Abkommen erzielt werden ist, demzufolge die Stadtverwaltung zur Ausgabe

Die Führer des sozialistischen Arbeitersyndikats aus Paris ausgewiesen.

Nach einem aus Genf vorliegenden Pariser Telegramm hat General Gallieni sämtliche Führer des sozialistischen Arbeitersyndikates, darunter mehrere Deputierte, wegen regierungseindlicher Agitation unter der Bevölkerung von Paris ausgewiesen. Der Verteidiger von Paris befürchtet wohl nicht mit Unrecht, daß diese sozialistischen Führer die Regierung immer unbedeutsamer werden, denn sobald die Deutschen die lehre französische Verteidigungslinie durchbrechen und auf Paris marschieren, dürfte auch der offene Aufstand in der französischen Hauptstadt nicht lange auf sich warten lassen.

Die verschleppten Deutschen aus den Reichslanden.

Nach einer Blättermeldung sind am Freitag 500 deutsche Kriegsgefangene in Marseille angelommen, darunter 400 Civilisten aus den Reichslanden, die sich sogenannter "Untreue" während des kurzen Aufenthaltes der Franzosen im Reichsland schuldig gemacht haben sollen.

Ein deutsches Luftschiff in Finnland gesichtet.

Stockholm, 8. Okt. Aus Petersburg wird gemeldet, daß ein deutsches Luftschiff über Uleaborg in Finnland in die Richtung nach Torneå gesichtet worden ist.

Ein holländischer Bericht über die Russengreuel in Ostpreußen und die neuen Kämpfe.

W. T. B. Berlin, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Nach dem "Nordde. Allg. Blg." gibt der Vertreter des "Nieuwe Rotterdamsche Courant", der auf Einladung des Großen Generalsstabes an der Besichtigung der ostpreußischen Schlachtfelder teilgenommen hat, seinem Blatte folgenden Bericht: Nach fünfstündiger Autofahrt durch das unter den russischen Greueln oft zwecklos geschädigte Ostpreußen sind wir in Königsberg angelangt. In dem südlichen Ostpreußen ist die Bevölkerung wieder beruhigt. Sie lebt in ihren Wohnungen heim, sofern sie noch bestehen. Sieben von Bedeutung, wie Osterburg, sind zu 70 Prozent niedergebrannt. Entsetzliche Schändtaten sind von den Russen ohne Grund verübt worden. Wir haben überall Zeugen verhört. Kosaken, und nicht nur sie allein, waren die Geihe des Landes. Neue russische Streitkräfte werden auf der ganzen Linie von den deutschen Truppen gehalten. Soweit wir sahen, wird der Kampf auf russischen Gebiet geführt. Gestern waren wir südöstlich Biala, wo ein schweres Artillerieduell stattfand. Die Russen schossen mit schweren Geschützen, die sie aus Russland gebracht hatten, konnten aber die glänzend verstellte deutsche Stellung nicht auffinden, deshalb waren deutsche seit fast keine Verluste zu verzeichnen. Ein russischer Sturmangriff in dieser Gegend wurde mit entsetzlichen Verlusten zurückgewiesen. Deutschen russischer Soldaten lagen hausenweise auf dem Schlachtfeld in der Feuerlinie und können nicht weggeholt werden.

Gib mir deine Hand, deine liebe Hand,
Leb wohl, mein Schatz, leb wohl;
Denn wir fahren gegen Engeland.

Unsere Flagge und die wehet auf dem Platz;
Sie verluden unseres Reiches Macht;
Denn wir wollen es nicht länger leiden,
Doch der Engländer darüber lacht.

Gib mir deine Hand, deine liebe Hand,
Leb wohl, mein Schatz, leb wohl;
Denn wir fahren gegen Engeland.

Kommt die Stunde, daß ich bin gefallen,
Doch ich schlafe in der Meeresflut;
Weine nicht um mich, mein Schatz, und denkt
für das Vaterland, da floß mein Blut.

Gib mir deine Hand, deine liebe Hand,
Leb wohl, mein Schatz, leb wohl;
Denn wir fahren gegen Engeland.

Kleine Chronik.

Wissende Kunst und Musik. Den Pariser Blättern ist entnommen, daß sich jetzt auch der Komponist von "Simson und Dalila" Saint-Saëns zum Apothel des Deutschen und hessischen und der Deutschen heile gemacht hat. Der französische Musiker, der im Deutschland mit Ehren überhäuft worden ist, hat unter dem Titel "Germanophilie" einen Artikel veröffentlicht, in dem er sich bitter darüber beklagt, daß man bisher in Frankreich deutsche Kunst gefragt hat. Der Artikel ist in den heftigsten Schmähungen gehalten.

Unterhaltungsteil.

Aus Kunst und Leben.

Ein Brief und ein Lied von Hermann Löns. Als Kriegs freiwilliger ist am 27. September vor Reims ein Dichter der deutschen Heimatkunst gefallen, dessen Tod wie bereits kurz berichtet, der prächtige Schilderer der Lüneburger Heide, der Sänger so manchen echten Volksliedes: Hermann Löns. Der jahrfähige und hellhärtige Jäger war bei ihm eins geworden mit dem wissenschaftlich tiefringenden Beobachter und Erforscher der Pflanzen- und Tierwelt, und was der Freund alles Waldgetiers, der Verehrer der Heideblumen, der uns klassische Prosastücke naturwissenschaftlicher Darstellung hinterlassen, so geschaut, das erhielt neues Leben im Spiegel seiner Dichtung. Seine wichtigsten kleineren Werke stehen in dem "grünen Buch", das vor allem der edlen Jägerei gewidmet ist, und in seinem "braunen Buch", das Erde und Aderschelle des Lüneburger Landes beginnt, das ihm, dem geborenen Westpreußen, zur neuen Heimat geworden war. Sein künstlerischer Beigesetze hat er in seinem lehrreichen Roman aus dem Dreißigjährigen Kriege "Der Behrwolf" gegeben, der ebenso wie die reinste Sammlung seiner schlicht-schönen Volkslieder "Der kleine Rosengarten" im Verlage von Eugen Diederichs in Jena erschienen ist. Der Mann, aus dessen Werke in jeder Zeile deutscher Sinn und deutsches Herz sprechen, konnte nicht mühsig bleiben, als die große Stunde kam, da das Vaterland seine besten Männer forderte. Als einfacher Fußläufer zog er im Alter von 48 Jahren ins Feld und stand beim 10. Armeekorps im 78.

(Taub) verlo.; Bion. Roos (Höchst a. M.) verlo.; Bion. Sturm (Niedertreisberg) schwerv.; Bion. Müller (Taub) verlo.; Bion. Höll (Grafenwiesbach) schwerv.; Bion. Schäfer (Oberursel) schwerv.; Serg. Mort (Eibingen) schwerv.; Bion. Wilhelm Grb (Wiesbaden) verlo.; Bion. Köhler (Dietenbergen) verlo.; Bion. Beder (Biebrach) leicht.; Bion. Diels (Biebrach) leicht.; Unteroff. Safran (Nied) schwerv.; Bion. Kneisel (Höchst) schwerv.; Bion. Meister (Taub) schwerv.; Bion. Theodor Neß (Wiesbaden) schwerv.; Bion. von Jan (Klein-Schwalbach) tot.

Berichtigung früherer Verlustlisten.

Fußl.-Regiment Nr. 80, Wiesbaden und Homburg v. d. H. Leutn. d. R. Jord (Danzig) bisher verlo. ist tot.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80, Oberlahnstein, Wiesbaden, Höchst.

Res. Hübinger (Unterbausen) bisher schwerv. ist tot; Bem. Neutter (Mönchhof) bisher schwerv. ist tot; Feldw. Voigt (Niedermisser) bisher schwerv. ist tot; Unteroff. Wüst (Selters) bisher leicht. ist tot.

Infanterie-Regiment Nr. 88, Mainz und Hanau.

Res. Hölsinger (Bismarck) bisher schwerv. ist tot.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 88, Hanau.

Res. Bengerle (Dörpits) als verlo. gemeldet, ist tot; Res. Cellarius (Sand) als verlo. gemeldet, ist tot.

König Karol von Rumänien †

W. T.-B. Paris, 10. Oktober. (Nichtamtlich.)

König Karol ist heute früh gestorben.

König Karl wurde am 20. April 1889 in Sigmaringen als zweiter Sohn des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern und seiner Gemahlin, der Prinzessin Josephine von Baden, geboren. Er trat im Jahre 1857 in die preußische Armee ein, studierte später in Bonn und tat dann Offiziersdienst in der Armee. So nahm er, und zwar mit besonderer Auszeichnung, am deutsch-dänischen Krieg 1864 teil. Er stand 1866 als Rittmeister im 2. Garde-Dragoner-Regiment, als die Rumänen ihren Fürsten Alexander Cusa, der einer einheimischen Familie entstammte, im Februar 1866 zur Abdankung zwangen und nach einem ausländischen Fürsten Umschau hielten. Der zuerst in Aussicht genommene Bruder Leopold II. von Belgien, der Graf von Flandern, lehnte die Verpflichtung ab. Der damalige Prinz Karl von Hohenzollern dagegen folgte, nachdem er im April 1866 durch Volksabstimmung zum erblichen regierenden Fürsten von Rumänien gewählt worden war, dem Rufe. Am 22. Mai 1866 zog er in Bukarest ein und beschwore am 12. Juli die neue, der belgischen nachgeahmten Verfassung.

In den ersten Jahren seiner Regierung hatte er mit groben Schwierigkeiten zu kämpfen. Mit Hilfe Straubergs, der einen großen Teil der preußischen Bahnlinien gebaut hatte, machte er sich an den Ausbau des rumänischen Bahnhofs, der jedoch infolge der Finanzgebarung des Eisenbahnkönigs beinahe scheiterte. Die französisch-freundliche Stimmung der Rumänen während und nach dem deutsch-französischen Krieg, die z. B. zu einem Revolte gegen die von den Deutschen ausgelöste Siegesfeier führte, bei der der deutsche Generalstabschef Radovitsch eingeschritten mußte, brachte den Fürsten Karl zu Abdankungsabsichten, die er jedoch später wieder aufgab. Die Dynastie Hohenzollern konnte jedoch in Rumänien erst gesichert gelten, nachdem die Rumänen unter Karls Führung im russisch-türkischen Krieg ihre Unabhängigkeit von der Pforte erlöst hatten. Bald nach dem Ausbruch des Krieges, am 22. Mai 1877, erklärte Fürst Karl die Unabhängigkeit. In den Krieg selbst griff er jedoch erst ein, als die Russen vor Plewna in miflicher Lage gerieten. Rumänien übertrug er mit 40 000 Mann die Donau, erhielt im September 1877 den Oberbefehl über die russisch-rumänische Armee und nahm am 10. Dezember Plewna ein, das bis zuletzt von Osman Pascha tapfer verteidigt wurde. Der „Dorf“ Russlands bestand darin, daß es den bessarabischen Teil Rumäniens anstieß und den Bundesgenossen die sumpfigen Donau-Niederungen der Dobrudscha zwang. In der Folgezeit gelang es dem Fürsten, die natürlichen Hürden des Landes zu entwinden und zur Blüte zu bringen. Am 26. März 1881 beschloß das Parlament, Rumänien zum Königreich zu machen. Wiederum am 22. Mai 1881 wurde Fürst Karl als König gekrönt. Mehr als dreißig Jahre friedlicher Entwicklung folgten. Erst als der Balkan-Krieg 1912 ausbrach, trat Rumänien wieder merklich in die Politik ein. König Karl verstand es zuerst, die zum Vorschlag drängenden Elemente im Lande im Laufe zu halten, bis der richtige Zeitpunkt gekommen war. Er verhandelte mit Bulgarien, nach den Niederlagen der Türkei, wegen Landkompensationen. Als dieses die Angelegenheit in die Länge zog, willigte er ein, die Frage durch Verhandlungen in St. Petersburg zu lösen. Und erst als auch hier nichts erreicht wurde und Bulgarien mittlerweile mit Serbien und Griechenland in Streit geraten war, da ließ er seine trefflich ausgebildete Armee im Juli 1913 erneut über die Donau gehen und in Bulgarien eindringen. Ohne einen Schuß zu tun, gelangte er bis einen Tagmarsch vor Sofia. Jetzt endlich gaben die Bulgaren nach und traten den verlangten Landstrich einschließlich Siliestria ab. Der König, obwohl er stets und durchaus nur rumänische Politik trieb, hat stets mit Liebe an seiner alten deutschen Heimat gehangen. Da ihn auch die Interessen seines Landes auf einen solchen Weg wiesen, hat er darum stets als eine Stütze des Dreikönigreichs gegolten. Ob er die Politik seines Landes dauernd in dieser Richtung hätte halten können, erschien neuerdings zweifelhaft, da sich eine von Russland und Frankreich eifrig genährte Misströmung gegen Österreich-Ungarn in Rumänien zeigte, wo man insbesondere die Behandlung der ungarischen Rumänen durch die Budapester Regierung beklagte. Besonders ist Rumänien diesen dreibündnisfeindlichen Bearbeitungen in diesen letzten Monaten ausgesetzt gewesen, doch ist bekanntlich der König Karol der Herr der Lage im Sinne der Aufrechterhaltung der Neutralität geblieben.

König Karl war preußischer Generalfeldmarschall, sowie Chef des Dragoner-Regiments König Karl von Rumänien (1. Hannov.) Nr. 9 in Wiesbaden; auch wurde er beim 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment geführt. In Österreich-Ungarn war er General der Infanterie. Auch Russland hat ihm persönlich einen verspäteten Dank für Plewna — mit zeitgemäßen Hintergedanken — abgestattet, indem er 1912 auch russischer Generalfeldmarschall wurde. Verheiratet war der verstorbene König seit 1865 mit der Prinzessin Elisabeth zu Wied (Carmen-Sylva). Dieser Ehe ist nur eine 1870 geborene und 1874 verstorbene Prinzessin Marie entstanden. Da die Ehe weiterhin kinderlos blieb, wurde 1886 die Thronfolge derart geregelt, daß der zweite Sohn des älteren Bruders des Königs, nämlich des Fürsten Leopold von

Hohenzollern, nach dem Verzicht des ersten Sohnes, des jüngsten Fürsten Wilhelm von Hohenzollern, zum Thronfolger ernannt wurde. Dieser, der neue König Ferdinand, also ein Neffe Königs Karls, ist 1884 in Sigmaringen geboren, und heiratete 1893 die Prinzessin Marie von Sachsen-Coburg und Gotha. Noch im gleichen Jahre, im Oktober 1893, erfolgte die Geburt des ersten rumänischen Prinzen, des Prinzen Carol (der im 1. Garde-Regiment zu Fuß ausgebildet ist); drei Prinzessinnen und die Prinzen Nikolaus und Mircea sind weiterhin der Ehe entstanden.

Deutsches Reich.

D. E. K. Die Sollbildung bei Deutschlands Feinden. In Deutschland war die Analphabetenfizier auf 0,5 vom Hundert gesunken, in England beträgt sie 1, in Frankreich 4, in Belgien über 10, im europäischen Russland über 75 vom Hundert. In Wahrheit aber steht es noch viel schlimmer. 1907 stellte der französische Abg. Buisson fest, daß wenigstens 20 000 junge Franzosen bis zum 20. Jahr keinen Unterricht erhalten. In Russland besucht weit weniger als die Hälfte der männlichen Jugend eine Schule, und auch das nur zwischen 8 und 12 Jahren; Belgien aber kommt gleich hinter Russland. Nun begreift man, warum sich Belgier und Rumänen so ähnlich sehen in der Art ihrer Kriegsführung.

Post und Eisenbahn.

R. P. A. Die Zahl der Kontoinhaber im Postscheckverkehr ist im Reichspositzgebiet Ende September 1914 auf 101367 gestiegen (Zugang im Monat September 666). Auf diesen Postscheckkonten wurden im September gebucht 1422 Millionen Mark Gutschriften und 1490,5 Millionen Mark Lastschriften. Bargeldlos wurden 1579,2 Millionen Mark des Umsatzes begliehen. Das Gesamtumzugs der Kontoinhaber betrug im September durchschnittlich 270,3 Millionen Mark.

R. P. A. Pakete nach dem Oberstaat. Von jetzt ab können Paketpäckchen nach den in den Postanstalten aushängenden Belanntmachung Nr. 1 bezeichneten westlichen Grenzgebieten mit Ausnahme der im Elsass gelegenen Kreise Alsfeld, Mühlhausen, Thann, Gebweiler und Kelmar bei den deutschen Postanstalten wieder angenommen werden. Die Pakete dürfen außer offenen Rechnungen und offenen, auf den Paketinhalt sich beziehenden Schriftstücken brießliche Mitteilungen nicht enthalten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Stegesfeier.

Der neueste Erfolg der deutschen Waffen, der Fall von Antwerpen, hat in allen Kreisen der Bevölkerung einen Sturm der Begeisterung entfesselt. Schon in früher Morgenstunde, als durch die Telegraphen die Übergabe der Stadt bekannt geworden war, zeigten sich allerwärts Fahnen an den Häusern, und überall stieß man auf Menschengruppen, welche sich Mitteilung von dem Ereignis machten. Auf dem freien Platz vor dem Rathaus hatte sich die Schuhmannskapelle eingefunden, welche vor einer von Minute zu Minute anwachsenden Menschenmenge Choräle und patriotische Weisen erlöst. Endlich erschien Oberbürgermeister Geh. Oberfinanzrat Glässing auf dem Balkon und gab in schwungvoller Rede dem Ausdruck, was allerwärts die Herzen bewegte. Er verwies auf die Größe dieses neuesten Erfolgs der deutschen Waffen, ein Erfolg, der sich als neues Blatt in den Ruhmeskranz unseres Heeres einfüge. Einer der größten Helden, den die Welt kenne, sei durch diese neueste Kriegsstat in unseren Besitz gelangt. Dadurch werde endlich auch das Lügen gewebe der Feinde, das als Charakteristikum den Feldzug begleite, zerissen werden. Nichts könne den Erfolg unserer Waffen mehr verdunkeln. Der Redner schloß mit einem begeisterten von der Menschenmenge aufgenommenen Hoch auf unser wadres Heer und seinen obersten Führer, den deutschen Kaiser. Das Abspielen der Nationalhymne sendete den erhabenden Festaktus.

Das Eisene Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: der Leutnant im Magdeburgischen Dragoner-Regiment 8 zu Mainz Freiherr Wilhelm von dem Böllenbach-Schirp; der Hauptmann und Kompaniechef im Fußl.-Regiment von Geroldsdorf (Kurhessen) Nr. 80 Freiherr v. Bibra; der Leutnant der Reserve Karl Ludwig Doerr im Infanterie-Regiment v. Göben Nr. 28, Sohn des Maurermeisters Ludwig Heinrich Doerr in Wiesbaden; der Major Ernst Mathi, Führer des Reserve-Infanterie-Regiments 17 (Sohn des hier lebenden Oberleutnants a. D. Mathi, Inhabers des Eisernen Kreuzes von 1870). Major M. wurde anfangs September mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und nunmehr auch mit dem 1. Klasse ausgezeichnet; der Offizierstellvertreter Ernst Häger aus Limburg a. d. L.; der Oberst Medel, Chef des Stabs des Artillerie-Regiments Nr. 8 in Mainz, und Leutnant Medel, der jüngste Offizier desselben Regiments.

Aus dem Stadtparlament.

Insgesamt 10 000 M. wurden in der gestrigen Stadtvorordnetenversammlung für die im Felde stehenden Regimenter der Garnison Wiesbaden bewilligt. 4000 M. sollen für die Beschaffung von Leibwäsche und Unterleidern und 6000 Mark für andere Liebesgaben aufgewendet werden. Die anderen Liebesgaben werden möglichst in Wiesbadener Geschäften gekauft, die Leibwäsche und Unterleider von Wiesbadener Arbeitern angefertigt. Das ist vernünftig und sozial, und wir glauben wohl, was Herr v. Dreisig sagte: daß die Regimenter der Bürgerschaft ihrer Garnisonstadt dankbar für die Liebesgaben sein werden, mit denen die städtische Fürsorge für „unreine Krieger“ nicht ein für allemal erledigt sein soll. Herr Bürgermeister Travess mochte gestern schon darauf aufmerksam machen, daß die 10 000 M. selbstverständlich nur eine erste Rate für die Gewährung von Liebesgaben an die hiesigen Regimenter darstellen. Zunächst sollen lediglich die Aktiven bedacht werden, für die Landwehr- und Landsturmmänner wird auch noch gesorgt. Der Landwehr hat der

Magistrat übrigens bereits durch das Rote Kreuz warmes Unterzeug und dergleichen zugehen lassen.

Kürzlich wurden für die ostpreußischen Flüchtlings 20 000 Mark eingesammelt, für die der Oberbürgermeister von Königsberg der Stadt im Namen der Bedürftigen dankte. Gestern dachte man auch an die Elsässer Lothringen, indem man ihnen 5000 M. zusetzte. Wenn die Spende kleiner ist als die nach Ostpreußen gegangene, so liegt das vor allem daran, daß die in Ostpreußen.

Mit den vorgeschlagenen Preiserhöhungen für den Besuch von Kurhaus und Hochbrunnen und der für gewisse Fälle vorgegebenen Herabsetzung der Kurkarte erklärte sich die Versammlung einverstanden. Ob sich auf diese Weise der Fremdenverkehr und Ausverbrauch während des Krieges beenden lassen, ist freilich eine andere Frage. „Es ist nicht so, daß vor den Mauern Wiesbadens die Fremden stehen und warten, bis die Kurkarte erniedrigt wird“, sagte Herr Bürgermeister Travess. „Aber den wir uns auch aus den getroffenen Maßregeln allein wichtiger ist der Besuch, ordentlich Reissame zu machen — feinen allzu großen Erfolg versprechen, so begrüßen wir sie doch als eine der Zeit und den besonderen Wiesbadener Verhältnissen entsprechende gute Maßnahme. Finanziell ist sie nicht von Bedeutung, weil die Einnahmen aus der Kurkarte und den Kurhaustageskarten im August und September ohnehin auf 10 Prozent — bei den Hochbrunnentageskarten sogar auf 5 Prozent! — der Einnahme des gleichen Monats des Vorjahrs, zurückgingen.“

Vier Wochen Notes Kreuz.

Eine kurze Übersicht über die Zusammensetzung, Tätigkeit und Leistung des Kreiscomités Wiesbaden vom Roten Kreuz.*

II.

Abteilung 3: Ihre Aufgabe ist die Sammlung und Weitergabe von Liebesgaben für die Krieger im Felde, der Einlauf von Rohstoffen zur Herstellung von Wäsche, Wollsachen usw., die Weitergabe und die Aufsicht über die Verarbeitung dieser Rohstoffe. Aus dem Tätigkeitsbericht dieser Abteilung seien hier nur einzelne Zahlen als Zeugen für die starke Inanspruchnahme mitgeteilt: Vom 12. August bis 12. September verausgabte die Abteilung 3 für Stoffe aller Art für Hemden, Mittellen, Bettlaken 19 163 M. 68 Pf., für Wolle für Strümpfe, Leibbinden 7460 M. 64 Pf., für fertig bezogene Krankenwäsche, Anzüge 4825 M. 68 Pf. und für Löhne an hiesige Schneidern 1727 M. 97 Pf. Zugestrichen wurden bis zum 26. September aus den Rohstoffen in der Zuschneidestube: 8886 Hemden, 2675 Mittellen, 2228 Paar Fußlappen, 1096 Handtücher usw. Fertiggestellt in den Nähsäubern im Schloß: 1394 Hemden, 1842 Leibbinden, 285 Mittellen, 690 Handtücher usw. In den Nähsäubern der Stadt (von Vereinen usw.): 6935 Hemden, 6408 Paar Soden, 449 Leibbinden, 1381 Armbinden, 586 Pantzuswärmer usw. Vom 12. August bis zum 18. September wurden in s. f. gespendet: a) über Frankfurt: 1896 Hemden, 2888 Paar Soden, 344 Unterhosen, 970 Leibbinden, 720 Paar Pantzuswärmer, 105 Pfund Kaffee, 2084 Pfund Kacao, 150 Pfund Butter, 286 Pfund Schokolade, 16750 Zigaretten, 151 250 Zigaretten, 121 Pfund Tabak, 100 Bambusbürsten, 500 Bleistifte usw.; b) nach Büttlich durch ein Auto, das etwa 1500 M. Kosten verursachte: 50 Hemden, 70 Paar Soden, 50 Pfund Kaffee, 50 Pfund Schokolade, 2 Säcke Ecken und Bohnen, 1 Bentiner Konfektion, 1 Bentiner Butter, 12 Schinken, 50 Pfund Wurst, 1500 Zigaretten, 100 Pfund Reis usw.; c) an die Mannschaften der Erbschiffabteilung und des Landsturms: 1458 Hemden, 2384 Paar Soden, 1218 Unterhosen, 827 Leibbinden, 4386 Paar Fußlappen, 1900 Taschentücher, 424 Hosenträger usw.; d) an die 2. Garde: 741 Kronenanzüge, 3079 Paar wollene und baumwollene Soden, 3330 Unterhosen, 2394 Hemden, 2682 Taschentücher, 1689 Handtücher, 2090 Halstücher, 1115 Paar Pantzefeln, 271 Kronenstühle, 5760 Zigaretten, 4175 Zigaretten, 886 Taschen, 212 Taschenreißer usw.; e) an die 2. Garde: 903 Pfund Butter, 221 Pfund Kaffee, 567 Pfund Kacao, 821 Pfund Reis, 700 Pfund Butter, 789 Pfund Wurstwaren, 160 Pfund Salz, 2410 Stück Seife, 950 Kerzen, 9350 Zigaretten, 220 000 Zigaretten, — 220 Hemden, 456 Paar Soden, 287 Leibbinden usw. — Hinsichtliche Sendungen wurden mit den anderen Transporten befördert. Die Abteilung 3 dürfte einen monatlichen Zuschuß von 40-50 000 M. erfordern.

Abteilung 4: Auf die umfangreiche Organisation dieser Abteilung, die eine musterhafte Einrichtung für ihre 5500 Brote. Um allen Ansprüchen gerecht werden zu können, mußte die Leitung einen monatlichen Zuschuß von 40 400 M. erfordern.

Abteilung 5: Sie nimmt die Anmeldungen von Pflegern und Pflegerinnen usw. an und vermittelt ihre Tätigkeit in den Lazaretten. 140 freiwillige Krankenpfleger wurden theoretisch im städtischen Krankenhaus ausgebildet, ebenso 600 Damen in 22 Lebengängen zu Helferinnen, von denen 30 Verwendung gefunden haben. Völlig ausgebildet wurden 45 Helferinnen, von denen 24 verhindert wurden. Von den angemeldeten 49 Pflegerinnen haben 19 Anstellungen gefunden.

Abteilung 6: Sie hat die Aufgabe, Obst und Gemüse durch Einkochen oder Trocknen usw. für die Lazarette und die städtische Fürsorge zu verarbeiten, und erhielt bis Mitte September rund 42 000 Pfund Obst, 8500 Pfund Gemüse und 4000 Pfund Butter gespendet. Das nicht zu Einnahme wiederverwendete Obst und Gemüse wurde den Lazaretten in frischen Zustand überwiesen. Die Lazarette erhielten 8000 Portionen Getreidetätigkeit für die Angehörigen unserer Krieger gegeben. Im ganzen wurden von ihr bis Mitte September 918 Familien mit 3000 Personen unterstellt, 25 Kinder in der Krippe, 261 in Kriegskinderheimen, 171 in Kriegskinderhöfen, 60 im Kriegskinderheim untergebracht und versorgt. 583 Kinder fanden Privatmittelpflege, 72 waren in bewohnten Suppenanstalten. Vom 1. bis 30. September wurden folgend: 12 819 Liter Milch, 11 828 Portionen Suppe, 6508 Brote und 2896 Pfund Kolonialwaren. Die Unkosten der Abteilung werden natürlich im Winter steigen. Liegen doch für die Speisung bedürftiger Kriegerfamilien 4000 Anmeldungen mit rund 12 000 Portionen vor. Allein für die nächsten 4 Wochen sind angegeben: 20 504 Liter Milch, 20 910 Portionen Suppe, Obst, 1000 Portionen Gemüse. Aus dem verbrauchten Material wurden in 22 Tagen hergestellt: 22 000 Pfund Konfektion, 2300 Flaschen Apfelsaft, 111 Flaschen Fruchtsaft, 2800 Portionen getrocknetes Obst und 500 Portionen getrocknetes Gemüse. Da der Abteilung bisher der verbrauchte Butter gespendet wurde,

* Vergleiche die heutige Morgen-Ausgabe.

ist es möglich gewesen, das Pfund Konserben für 7 Pf. herzustellen. Alle zur Verfahrung geeigneten Konserben gehen an die Fleißazariete, das in Gläsern und Töpfen Einmachte an die Wiesbadener Lazarette. Für den Winter ist v. a. auch die Herstellung von Fleischkonserben vorgesehen. Die Abteilung 6 hofft, mit einem monatlichen Buschuh von 1000 Mark auszukommen.

Alles in allem ist — es kann mit vollster Überzeugung gesagt werden —, in unserem Wiesbadener Kreiscomitee vom Roten Kreuz bisher schon eine ganz außerordentliche Arbeit geleistet worden. Eine Arbeit, die um so höher zu bewerten ist, als das ganze gewaltige Gebäude der Organisation gewissermaßen aus dem Nichts geschaffen werden mußte. Das beim Bau und der Einrichtung Mängel und Fehler sich zeigten, ist natürlich. Sie sind noch sträflich bestraft worden und jede Untergabe aus der Bevölkerung ist eine Möglichkeit berücksichtigt worden. Hat doch auch unsere Gemeinschaft in sehr erstaunlicher Weise den Träger ihrer Arbeit und Hilfe unterstützt und allein in bar bis heute der Zentralstelle 625 000 M. zugeführt. Diesen Einnahmen werden Millionäre noch bedeutend vergrößern werden, stehen wie dieser Monatsbericht zeigt, auch ergöhnlich hohe Ausgaben gegenüber, die in den nächsten Monaten mit 200 000 M. monatlich sicher nicht zu hoch angegeben sind. Werden doch die Wünsche unserer Krieger im Feld von Tag zu Tag dringlicher, die Forderungen größer. Und nun doch die Selbstständigkeit der rechtsrheinischen Städte und Länder mit jedem Tag eine umfangreichere werden, nachdem die dem Schlossfeld näher gelegenen Städte gewissermaßen „ausgesummt“ sind. Das Kreiscomitee hat bis jetzt die Ausgaben den Anträgen angepaßt. Die Liebesstätigkeit, besonders die Abwendung von Liebesgaben, könnte eine viel umfassendere sein, denn die Vorausnahmen, wie es in Wiesbaden sein müßte, reichen vorwärts. Denn die Hilfsaktion kann in Zukunft nicht nur die Krieger beschränkt bleiben. Notchreie aus dem verarmten und verarmten Elsaß, von den Roten-Kreuz-Vereinen und Lazaretten in Tennenheim, Saarburg, Merzig usw., sind Fingerzeige, was uns noch zu tun bleibt. Darum ist es nicht nur zu wünschen, sondern eine Ehrenpflicht aller, besonders der wohlhabenden Kreise unserer Stadt, jetzt nicht in der Überflüssigkeit zu erlahmen. Es würde in der ganzen Welt Aufsehen erregen, wenn das Wiesbadener Rote Kreuz nicht offen Forderungen gegenüber gestellt wäre. Möchten unsre Würdiger einsehen und möchte das reiche Wiesbaden zeigen, daß es nicht nur den anderen großen Gemeinden unseres Vaterlands nicht nachsteht, sondern sie an Freiheit und Umfang im Geben weit übertrifft.

Heinz Gorrenz.

Absendung von Liebesgaben.

Im Etappengebiet wird — sowohl von Seiten der Städtischen Inspektion wie auch von Seiten des Militär-Inspekteurs der freiwilligen Krankenpflege — auf einbringliche Liebesgaben über einen unerlässlichen Autoverkehr mit Liebesgaben geplagt. Es ist daher von der Etappen-Inspektion angeordnet, daß derartige Transporte, deren Beute sich nicht einwandfrei als Delegierte der freiwilligen Krankenpflege ausweisen, sofort anzuhalten und nach dem Etappen-Hauptort zu leiten sind, wo über die Liebesgaben selbst im Sinne der Dienstvorschrift für die freiwillige Krankenpflege (D. f. K.) Ziffer 102 verfügt werden wird.

Die Autofahrer und ihre Begleiter, die sich nicht ganz einwandfrei ausweisen können, werden sofort in Haft genommen.

Ob und wie weit die einwandfreien Autos in das Operngebiet fahren dürfen und welchen Truppen die Liebesgaben zugeführt werden sollen, bestimmt die Etappen-Inspektion. Letztere teilt ferner mit, daß als Liebesgaben zur Zeit besonders erwünscht sind: Wermes, Käse, Butter, guter Wein, Rum, Zigarren, Tabak, Dauerwurst, Zwiebeln, Schokolade.

Den Auskluß an vorstehende Mitteilungen der Etappen-Inspektion bestimmt dasstellvertretende Generalkommando unter Aufsicht aller früheren Bestimmungen:

Liebesgaben für Angehörige des Feldheeres ge-

langen zur Abwendung an die Truppe:

1. durch fünfliche Erzählergruppen des Korpsbezirks;

2. durch die immobile Etappen-Kommandantur Nr. 2 Frankfurt-Süd (Bureau: Sachsenhausen, Mittlerer Hafenstr. 1), durch die immobile Etappen-Kommandantur Nr. 3 Frankfurt (Bureau: Postamt 2);

3. durch die Abnahmestelle in Frankfurt a. M. a) Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 1 (Hotel, Bahnhofsstr. 18) für Lazaret-Bedarf, b) Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 2 (Hedderichstraße 59) für sämtliche freien Liebesgaben.

Family sonstige Sammelstellen des Korpsbezirks haben bei Guen zusammenkommenden Liebesgaben an vorge-

nommene Stellen abzuführen.

Etwaige vereinzelte Ausnahmen von vorstehenden

Bestimmungen bedürfen der ausdrücklichen Geneh-

migung der zuständigen Herren Territorialdelegierten, die hiermit bitte, von diesem Recht nur Gebrauch zu machen.

Im Sinne des Erlasses des Militär-Inspekteurs der frei-

willigen Krankenpflege vom 30. 9. 1914, Nr. M. 3198.

Frankfurt a. M., den 6. Oktober 1914.

12. Armeeförce. Stellvertretende Generalkommando.

Der stellvertretende Kommandierende General.

Ges.: Ihr. v. Gall, General der Infanterie.

Kriegsheimarbeit.

Nur der Nähstube für Kriegsheimarbeit, Kapellenstr. 25, gehen diese Woche etwa 800 Stück warme neue Kleidungsstücke nach Ostpreußen. Infolge des Arbeitsauschusses sind zu diesem Zweck 1200 M. aufgegangen. Die Kriegsheimarbeit war ursprünglich nur für die ersten Wochen nach Ausbruch des Kriegs gedacht. Die Not der dauernden Mangel an Arbeitsgelegenheit, läßt es derzeit nötig erscheinen, auch in den kommenden Wintermonaten Näharbeit gegen Entgelt auszugeben. Im Moment steht die Kriegsheimarbeit im Dienst des Roten Kreuzes. Es wurden bereits an die Abteilung 8 über 8000 Kleidungsstücke, die dem Arbeitsauschuss überlassen und 4 etwa 1600 warme Kleidungsstücke für die Fürsorge im Winterzeit bereit liegen. Ein großer Teil der Kleidung wurde vom Roten Kreuz gestellt, während Löbke, Buder und die weiteren Stoffe aus den Mitteln bestritten werden, die dem Arbeitsauschuss von privater Seite zur Verfügung gestellt sind. Dauernd erhalten 600 arbeitslose Frauen und Mädchen durch Näh- und Strickarbeit Ver- und die Weiterführung der so

nötigen Arbeit zu ermöglichen, bildet die Gründerin und Leiterin der Nähstube herzlich, die segensreiche Einrichtung ferner durch Geldmittel und Stoffe zu unterstützen. Gaben sind an Frau L. Fresenius, Kapellenstraße 63, zu senden.

Obsternte und Obstbedarf.

Von sachkundiger Seite wird uns geschieben: In vielen deutschen Obstbauregionen haben wiederholte Septemberstürme großen Schaden an der Obsternte verursacht. Wiesbaden ist ein großer Teil des vor der Kälte stehenden Obstes heruntergeworfen worden. Wenn auch der größte Teil dieses Fallobstes zu Obstwein und Obstmus verarbeitet werden könnte, so sind doch große Verluste entstanden, die für die Versorgung unseres Volkes mit haltbarem Obst um so mehr in die Wagschale fallen, weil durch den Fortfall der Einfuhr belgischen und französischen Obstes und durch die schwierige, oft ungenügende Versendungsmöglichkeit italienischen, österreichischen und holländischen Obstes die Nachfrage nach deutschem Obst im Lauf des Herbstes und namentlich im kommenden Winter sehr groß sein wird. Auch die amerikanischen Apfel und die Süßfrüchte, wie Apfelsinen, Bananen und Weintrauben, werden während der Kriegsdauer nur in geringen Mengen oder überhaupt nicht nach Deutschland eingeführt werden, so daß auch hierdurch die Nachfrage nach einheimischem Obst größer sein wird. Auch der Obsthandel rechnet mit dieser Tatsache und lauft allenfalls die erreichbaren Vorräte an haltbarem Obst auf, um es für die Wintermonate zu lagern. Den Haushalten kann daher nur empfohlen werden, nach Möglichkeit haltbares Obst einzulagern. Eine gute Einkaufsgelegenheit hierzu dürfte der am Dienstag, den 12. Oktober d. J., in der Turnhalle des Reformgymnasiums, Oranienstraße 7, stattfindende Obstmarkt des „Obstbauvereins für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden“ bieten.

Die „Tagblatt“-Sammlungen.

Für das Rote Kreuz sind ferner eingegangen: J. Haffner 20 M., J. Haffner 10 M., U. Haffner 10 M., S. M. 5 M., U. G. 30 M., Boen 5 M., M. A. 10 M., Frau Dr. Gutschow 100 M., Frl. A. M. 5 M., zusammen bisher 17 225 M. 48 Pf.

Für die Ostpreußen gingen ferner ein: Marga v. Seebach 21 M., Professor Vogel 25 M., V. Bernd 5 M., Frl. Laura Börting 10 M., Weim 5 M., Graf A. v. Bothmer 50 M., Dr. Joseph Müller 10 M., Frl. A. M. 5 M., Reg.-Sekretär Väbler 5 M., A. L. 20 M., zusammen bisher 16 000 M. 65 Pf.

Für die Elsässer gingen weiter ein: J. M. G. A. 50 M., A. L. 10 M., Reg.-Sekretär Väbler 5 M., Dr. Joseph Müller 10 M., zusammen bisher 1850 M.

Für die zurückgebliebenen Familien der österreichischen Krieger gingen von Ungeramt 5 M., zusammen bisher 180 Mark, ein.

— Die Feldpost. Ein Wiesbadener Gasthosbesitzer schreibt uns: Zu den Beschwerden über unsere Feldpost teilt mir ein junger hier im Lazarett liegender Verwundeter folgendes mit: „Die Verluste und veripate Zustellung von Feldpostsendungen dürfen nicht immer der Feldpost zur Last gelegt werden. Ich selbst habe einen Feldpostfach, der bereits meiner Kompanie zugeordnet war, der aber auf dem Marsch verloren ging, wiedergefunden und zu unserer Kompanie zurückgebracht.“

— Das Residenz-Theater und die Soldaten. Herr Dr. Rauch vom Residenz-Theater gewährt den verwundeten Soldaten sowohl wie den Landsturmleuten freien Eintritt in das Residenz-Theater. Von diesem lobenswerten Entgegenkommen wird von den Leuten gern Gebrauch gemacht.

— Eine Kriegsverende katholischer Lehrerinnen. Der Verein katholischer deutscher Lehrerinnen „Rheingau-Wiesbaden“ spendete für die notleidenden Grenzbewohner, die Arbeitslosen und die Zwecke des Roten Kreuzes insgesamt 500 M.

— Der Handlöffel des Kassenboten. Die Polizei macht bekannt: Am 22. Juni des vorvorigen Jahres ist in Berlin der Kassenbote Leon Gebell mit einem ihm unvertrauten Geldbetrag von 120 000 M. durchgegangen. Dieser Löffel hat sich der Mann, ohne noch im Besitz irgendwelcher Mittel zu sein, den Behörden gestellt. Er behauptet, seit seiner Flucht sich in Deutschland ungestört unberührbar und sich, wenn er, immer nur eine Nacht, in Gaishäusern zugebracht habe, als Karl Schwarz, Richard Braun oder Gustav Fühle in die Fremdenbücher eingetragen zu haben. Vorübergehend sei er auch in Niedersachsen, Österreich, Italien, Belgien, der Schweiz und zu Letzt in Frankreich gewesen. Kurzzeit des Ausbruchs des Kriegs habe er sich in Lyon aufgehalten. In Chamonix auf dem Bahnhof sei ihm bei Gelegenheit eines gegen die Deutschen gerichteten Turnus der Handlöffel mit 80- bis 90 000 M. Gehalt in Tausendmark Scheinen gestohlen worden. Diese Angabe des Mannes ist offenbar unrichtig, der Mann dürfte das Geld vielmehr irgendwo in Sicherheit gebracht haben. Auf die Wiederherbeschaffung des veruntreuten Betrags oder auch nur eines Teils desselben ist eine Belohnung von 5 Prozent ausgeschetzt.

— Kadkursus für Gärtnereischüler. Der seit einigen Jahren an der Gewerbeschule eingeführte Kadkursus- und Kadkursus für Gärtnereischüler findet auch in diesem Winterhalbjahr wieder statt. Er beginnt am Montag, den 19. Oktober.

— Kleine Langfinger. Wir werden um Aufnahme folgender Mitteilung gebeten: „Bei Frau Gerichtsrat Beherle, Rheinstraße 65, erschien vor einigen Tagen mehrere kleine Jungen im Alter von 8, 10 und 12 Jahren und boten um abgelegte Kleider. Als ihnen gesagt wurde, sie seien bereits für Ostpreußen weggegeben, entwendeten die Buben mit fabelhafter Gewandtheit eine der gelben Messingstangen des Treppenläufers. Es wird vor diesen jugendlichen Dieben gewarnt.“

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— Königliche Schautafeln. In Kiel als musikalisch Schauspiel „Der Evangelimann“ ist die Partie der „Martha“ durch Fräulein Schmidt und die Partie des Bauernburschen „Hans“ durch Herrn Kreuzwiele: neu besetzt (Abonnement A). Morgen Sonntag geht „Der Trompeter von Sädingen“ nach mehr als dreizehntiger Pause neu einstudiert im Abonnement B in Szene; die Titelpartie singt Herr Geißel-Winfel in weiteren Hauptpartien sind die Damen Krämer (Marie), Schröder-Kremsin (Gräfin von Wildenstein), die Herren Edard (Freiherr von Schönau), Haas (Damian), v. Schönd (Corradin), Fleßkopf (Graf von Wildenstein), Breyer (Rektor der Universität) und Gerhart (Haushofmeister) beschäftigt. Für Mittwoch ist eine Aufführung von „Liebestraum“ festgelegt worden, in welchem Herr de Garmo zum erstenmal den „Sebastiano“ singen wird.

— Residenz-Theater. Sonntag, den 11. Oktober: „Die heilige Not“. Montag, den 12.: „Geldlossen“. Dienstag, den 13.: „Alles mobil!“ Mittwoch, den 14.: „Die heilige Not“. Donnerstag, den 15.: „Die fünf Frankfurter“. Freitag, den 16.: „Geschlossen“.

Abend-Ausgabe. Erstes Blatt.

* Kurhaus. Am Sonntagabend 8 Uhr findet im Abonnement im großen Saal des Kurhauses Sinfonie-Konzert des städtischen Koorchesters unter Leitung des städtischen Musikdirektors Karl Schreiter mit einem sehr bewährten Programm statt.

* Vortrag. Prediger Nall wird Sonntagabend 8 Uhr im Vortragssaal am Kaiser-Friedrich-Platz 6 über das Thema sprechen: „Die Türkei in der Weissagung.“

Letzte Drahtberichte.

Die Bedeutung des Falles von Antwerpen.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Br. Berlin, 10. Okt. (Vig. Drahtbericht. Ktr. Vin.) Die in so kurzer Zeit und mit so glänzendem Erfolge durchgeführte Belagerung von Antwerpen ist eine der glänzendsten Waffentaten des Festungskrieges aller Zeiten. Antwerpen war die zweitgrößte Festung der Welt, nur von Paris an räumlicher Ausdehnung übertroffen. Dagegen waren die Werke von Antwerpen im vollen Sinne modern, was nicht von allen Werken der Pariser Festungsbauanlagen gesagt werden kann. Die Belgier haben zahllose Millionen hineingesetzt, um Antwerpen zu einem unwiderstehlichen nationalen Bollwerk auszubauen. Nicht minder groß wie die militärische ist aber die moralische und politische Bedeutung der Eroberung dieser Festung, schon im Hinblick auf die Wirkung, die der Fall der Stadt auf die Engländer ausüben muß.

Pressestimmen.

Die „Rundschau“ hebt hervor, daß der Fall von Antwerpen unseres Sieg in Frankreich beschleunigen werde, da er die Belagerungsmarine für den Kampf in Frankreich frei mache.

Holländische Hilfe für die belgischen Flüchtlinge.

W. T.-B. London, 10. Okt. (Richtamtlich) Noch einen Meldung der „Times“ aus Rotterdam sendet das holländische Oberkommando 1200 Soldaten, die mit Lebensmitteln für die belgischen Flüchtlinge versorgt sind, an die Grenze.

Die Truppenbesichtigungen des Königs von Württemberg.

W. T.-B. Münzingen, 10. Okt. (Richtamtlich) Der König von Württemberg ist auf dem biesigen Truppenübungsvorplatz zu einer Truppenbesichtigung eingetroffen. Er wurde von dem Divisionskommandeur, der drei Hurts auf den König ausbrachte, begrüßt.

Die deutschen Flieger über Paris.

W. T.-B. Paris, 10. Okt. (Richtamtlich) Wie Zeitungen melden, versucht wieder eine Taube, Paris zu überfliegen. Sie wurde sofort von vier Fliegern verfolgt und verschwand in östlicher Richtung.

Die Lage in Mazedonien in türkischer Beleuchtung.

W. T.-B. Konstantinopel, 10. Okt. „Tanin“ veröffentlicht folgenden Bericht über die Lage in Mazedonien: Trotz Herannahen des Winters entwinden die Banden eine lebhafte Tätigkeit. Die Mazedonier, die namentlich wegen der Unterdrückungen, denen sie ausgesetzt sind, unzufrieden sind, haben Banden gebildet, die mehrere Anschläge gegen Eisenbahnen verübt haben. Am 30. Sept. wurde auf der Eisenbahnlinie Saloniki-Monastir, zwischen Adovo-Ostrovo und Bobina, die Eisenbahnbrücke zerstört. Insbesondere ist eine Brücke in einer Länge von 1000 Meter derart beschädigt worden, daß ihre Ausbesserung etwa zwei Monate in Anspruch nehmen wird. Die Banden überfallen jedoch griechisch-tyrische Abteilungen aus dem Hinterhalt. Bei Sirman (Bezirk Cheungel) kam es zwischen den bulgarischen Banden und einer serbischen Abteilung zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Banden zeigten ohne Einbuße an Leuten zurück, nachdem sie den Serben ernsthafte Verluste zugefügt hatte. Da die Serben gegen Österreich-Ungarn den letzten Mann aufgeboten haben, haben sieben serbische Abteilungen angegriffen, die schwere Verluste erlitten. Die Lage Salonikis ist bellagenswert. Die zur Graecisierung Mazedonien in die Umgebung von Salonikis gebrachten griechischen Auswanderer befinden sich in elenden Verhältnissen. In Monastir ist die Lage nicht besser. Diese Stadt, die unter der osmanischen Herrschaft 100 000 Einwohner zählte, hat jetzt nur noch 20 000. Es herrscht dort große Not. Das ganze ungünstige Mazedonien, das unter türkischer Herrschaft blühte, ist in eine Wüste verwandelt worden.

Ein Freiwilligenkorps in Shanghai.

W. T.-B. London, 10. Okt. (Richtamtlich) Den Plättern zufolge hat sich ein Korps der englischen Kolonie in Shanghai gebildet, das für den Dienst an der Front bestimmt ist. Der Kriegsminister hat das Angebot angenommen.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

10. Oktober, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = stief, 8 = sturmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungsstation	Windrichtung	Wetter	Beobachtungsstation	Windrichtung	Wetter

<tbl_r cells="6" ix="2"

Handelsteil.

Der Felderstand in Deutschland.

W. T.-B. Berlin, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Nach Mitteilungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes war der Stand der Feldfrüchte im Deutschen Reiche, wenn 2 gut und 3 mittel bedeutet, Anfang Oktober folgender:

	im Okt.	Vorvorjahr	im Okt. 1913
Kartoffeln	28	28	24
Zuckerrüben	28	27	24
Klee	26	26	24
Luzerne	23	23	25
Rieselwiesen	21	20	21
Andere Wiesen	25	25	24

In den Bemerkungen des Statistischen Amtes heißt es: Die längst sehnlich erwarteten Niederschläge erweichten endlich die durch die lange Trockenheit hart gewordenen Acker und ermöglichen damit die ohnehin infolge Mangels an Arbeitskräften und Gespannen verzögerte Herbstbestellung und Aussaat des Wintergetreides.

Die Kartoffelernte ist schon ziemlich weit vorgeschritten; in einigen Gegenden sogar schon beendet. Die Berichte über den Ertrag lauten sehr verschieden. Im allgemeinen scheint der Ertrag den Erwartungen nicht zu entsprechen, soll jedoch im ganzen preußischen Westen besser als mittel ausfallen. Frühere Sorten sollen durchgehends weniger lohnen als die späteren, auf die die eingetretenden Regenfälle noch einen günstigen Einfluß ausüben konnten.

Zuckerrüben haben sich infolge der Niederschläge noch etwas erholt. In manchen Gegenden sind die Rüben klein geblieben, doch soll der Zuckergehalt einen hohen Prozentsatz haben. Klee und Luzern haben in den lange trocken gebliebenen Gegenden stark gelitten, im allgemeinen wird jedoch der Stand sowohl der Klee- als der Luzernefelder als befriedigend bezeichnet.

Auf dem Graswuchs der Wiesen haben die gefallenen Niederschläge so günstig eingewirkt, daß der während der langen Trockenheit entstandene Schaden ausgeglichen wird. Vielfach wird berichtet, daß namentlich auf den fruhgemähten Wiesen reichliches Herbstfutter vorhanden ist.

Die Einzelposten der Kriegsanleihe.

Das Ergebnis der Zeichnungen auf die Kriegsanleihe läßt sich nunmehr auch im einzelnen übersehen. Die Gesamtzeichnung von 4460701400 M. besteht aus 1177235 Einzelzeichnern, und zwar haben (wie ergänzend zu unserer Meldung an anderer Stelle in der Freitag-Morgen-Ausgabe mitgeteilt sei) gezeichnet:

Beträge in Mark	Zahl der Zeichner	Summe
100 und 200	27212	56112400 Mk.
300 bis 500	941804	110700700 Mk.
600 >	453143	58161300 Mk.
2100 >	5000	579400000 Mk.
5100 >	10000	450118000 Mk.
10100 >	20000	367195000 Mk.
23100 >	50000	1158140000 Mk.
50100 >	100000	3150162000 Mk.
100100 >	500000	5081810000 Mk.
500100 >	1000000	2719570000 Mk.
über 1000000	210	8630070000 Mk.

Nassauische Landesbank.

— Wiesbaden, 9. Okt. Die große Zahl der bei der Nassauischen Landesbank erfolgten Zeichnungen (ca. 7500) auf die Kriegsanleihe macht eine verdeckte Zustellung der einzelnen Abrechnungen unvermeidlich. Die Direktion der Nassauischen Landesbank bittet daher ihre Zeichner, sich zu gedulden, wenn die Abrechnungen nicht in der von ihnen erwarteten Zeit in ihren Händen sind. Eine Berechtigung für die Zeichner entsteht durch eine spätere Zustellung der Abrechnung nicht. Im übrigen ist zu bemerken, daß die Zeichnungen voll zugeteilt sind.

Börsen.

W. T.-B. Berliner Börse. Berlin, 9. Okt. Die amtlichen Mitteilungen über die Kriegsergebnisse boten den heute in ziemlicher Zahl versammelten Börsenbesuchern weniger Stoff zur Erörterung. Überwiegend ist die frohe Hoffnung, daß mit dem Fall von Antwerpen täglich zu rechnen ist. Lebhafte Genugtuung lösten die Einzelheiten über die Beteiligung aller Bevölkerungsschichten an der Kriegsanleihe aus, erblickt man doch in der starken Beteiligung der kleinen vorsichtigen Späher einen besonderen Beweis für das Vertrauen in den endlichen Sieg unserer gerechten Sache. Die Sätze

für tägliches Geld und die Privatdiskonten sowie die Preise für ausländische Banknoten sind bei kleinen Abschlägen unverändert.

Industrie und Handel.

W. T.-B. Eisen- und Stahlwerk Hösch, Dortmund. Dortmund, 9. Okt. Der in der heutigen Aufsichtsratssitzung des Eisen- und Stahlwerks Hösch vorgelegte Abschluß für das Jahr 1913/14 weist einen Rohgewinn von 9056260 M. (ca. 13102639 M. im Vorjahr) auf. Hierzu wurden unter Berücksichtigung der bisherigen Satze 4252176 M. (i. V. 3400234 M.) zu Abschreibungen verwendet. Der am 26. November stattfindende Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, aus dem einschließlich des Vortrages in Höhe von 1386000 M. betragenden Reinewinn von 6170784 M. (im Vorjahr 8662056 M.) und nach Zuweisung von 14180 M. zur Rundung des gesetzlichen Reservefonds eine Dividende von 15 Proz. (i. V. 24 Proz.), auf das dividendenberechtigte Aktienkapital von 20 Mill. M. zu verteilen. Der Albert-Hösch-Stiftung wurden 200000 M. (i. V. 150000 M.) zugewiesen. Nach Abzug der satzungsmäßigen Gewinnanteile soll der verbleibende Rest mit 2669004 M. auf neue Rechnung übergehen.

* Phönix, A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb. Börsengerüchten ist die Dividende des Phönix auf ca. 10 (i. V. 18) Proz. zu schätzen. Die Bilanzierung soll aber im letzten Oktoberdrittel stattfinden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptredakteur: W. Hegerhorst.

Berantwortlich für die innere Politik und „Rechte Drähterbericht“: W. Hegerhorst; für den äußeren Politik: Dr. phil. G. Schellenberg; für den Kriegsbericht: J. B.; für Nachrichten aus Wiesbaden und dem Rheinland: J. B.; für „Wiesbaden“: D. B.; für „Sport und Gesellschaft“: D. B.; für „Verkehrs“ und „Briefposten“: G. Böckeler; für den Handel: W. B.; für die Kanzlei und Dienststellen: H. Dornau; ähnlich in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr; in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

Herzliche Bitte.

Das Frauenasyl Lindenmühle bei Lahneinbogen bittet für seine 30 Pflegebedürftigen in dieser schweren Zeit um reichliche Zuwendung für ihre Arbeit im Weben, Bügeln und Nähen. Beste Ausführung bei billiger Berechnung wird zugesichert. Die Wäsche wird von der Speditionsgelehrten im Hause abgeholt und wieder zurückgebracht. Anmelungen von andern nimmt entgegen: Schwester Lina Kurz, Lindenmühle; von Wiesbaden: Fräulein von Hanenfeldt, Georg-Auguststraße 5.

Mitbürger!

Das Papiergeld muß vollständig werden!

Eine neue Geldtasche zum Besten des Reichs!

D. R. G. M.
Nr. 3712/13

D. R. G. M.
Nr. 3712/13

Es muß so kommen, wie längst in anderen Staaten, wie zum Beispiel in Dänemark, wo jeder ein schiefes Gesicht zieht, wenn er nicht seine geliebten Kronenscheine, sondern Metallgeld bekommt.

Denn Papiergeld ist viel bequemer und leichter bei sich zu tragen. Nur freilich muß man einen entsprechenden Behälter in der Tasche haben!

Und seht Ihr, daran fehlt's uns bis heute!

Was tragt Ihr in der Tasche (und hat seinen Dienst bei Metallgeld ja auch gut getan)? Ein „Portemonnaie“.

Aber wie sieht's jetzt darin aus: Die Scheine mühselig hineingestopft und gefnautscht, daß in vier Wochen neue gebräunt werden müssen, dabei so unübersichtlich, daß sie Euch beim Herausnehmen hinzufallen und fortfliegen. Damit ist die Ursache alles Missvergnügens klar: Die alten Geldbörsen taugen nichts mehr und ein neuer Geldbehälter erforderlich. Und dieser ist jetzt da: Bequem, klein und flach, trotz der Scheine in der Tasche wie bisher zu tragen, dabei alles darin glatt und übersichtlich; von Leder und von vornehmen Stäben; auch für Silber und Münzen ist reichlich darin vorgezogen.

Ich habe den Alleinverkauf dieser Geldtasche übernommen und verkaufe solche zu Mk. 1.75 das Stück über.

Mit diesem Verkauf hat's aber noch eine besondere Bewandtnis!

Niemand soll daran Besonderes verdienen. Es wird von jedem verkauften Stück 25 Pf. dem Roten Kreuz zugeführt, worüber eine gewisse Abrechnung wöchentlich mit dem Kreisausschuß desselben stattfindet.

Also drei gute Taten mit einer kleinen Ausgabe:

1. Man bekommt für sehr billigen Preis den heute unbedingt nötigen Geldbehälter.
2. Das Papiergeld wird glatt erhalten und kann nicht verloren gehen.
3. Man tut ein gutes Werk für die Verwundeten des Vaterlandes.

Im Allein-Verkauf für Wiesbaden jetzt wieder stets zu haben bei

Johann Ferd. Führer,

Hotellerie, Wiesbaden, Gr. Burgstraße 10.

Nassauische Landesbank



Nassauische Sparkasse

Wiesbaden, Rheinstraße 42.

Mündelsicher unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Reichsbankgirokonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Tel. 833 u. 893. 28 Filialen (Landesbankstellen) und 170 Sammelstellen im Regierungsbez. Wiesbaden.

Ausgabe 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.

Annahme von Spareinlagen bis 10,000 Mk.

Annahme von Gelddepositen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.

Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Deposits).

An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung falliger Zinscheine (für Kontoinhaber).

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation.

Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände.

Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen).

Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).

Uebernahme von Kauf- und Gütersteig-geldern.

Kredite in laufender Rechnung.

Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt.

Große Lebensversicherung

(Versicherung über Summen von Mk. 2000.— an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung).

Kleine Lebens-Volks-Versicherung

(Versicherung über Summen bis zu Mk. 2000.— inkl. ohne ärztliche Untersuchung).

Tilgungsversicherung. — Rentenversicherung. F346

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Restaurant „Hotel Vogel“, Rheinstr. 27.

Heute Samstag beginnt der Ausschank von

Märzenbier

(Paulanerbräu — München).

Großer Mittagstisch zu kleinen Preisen. — Reichhaltige Abendkarte

**Das vornehmste Weintlokal
Wiesbadens
ist und bleibt Taunusstraße 27.**

Treffpunkt der eleganten Welt!

F40

Glarenthal'sche Obstverkauf.

Goldharmänen, Borsdorfer, Neueren Jenner 12—15 Markt, Wirtschaftsobj. Jenner 7—10 Markt. W. Hattemer, Glarenthal'sche Obstverkauf.

Süßen Apfelmus Gasthaus 3. Jäger, Bahnhofstr. 13.

Militär-Wäsche

in großer Auswahl frisch eingetroffen
zu billigen Preisen. 1657

Kath. Ries, 39 Weberstraße 39.

Fahnenstangen

liefern billig

Aug. Debus,

Blücherstr. 35 ob. 33.

Tel. 2360. Tel. 2360.

Fahnen

in allen Größen äußerst billig,
Stangen in allen Längen, fertig ge-
strichen mit Knopf, 3/4. Mtr. lang,
2,50 Mtr. Karl Weber, Hellmundstr. 48.

Kartoffeln

f

Das schönste Geschenk.

für die Krieger im Felde, sowie
für die Einberufenen, ist die

Photographie

ihrer Angehörigen.

Den Kriegsverhältnissen entsprech. haben wir unsere ohnehin schon billigen Preise bis 21. Okt. herabgesetzt.

12 Postkarten 170
von 1 an

12 Visites glanz 1.70
für Kinder 2.25

12 Cabinet glanz 450

12 Visites matt 350

12 Cabinet matt 700

Bei mehreren Personen, sowie bei allen sonstigen Extra-Ausführungen ein kleiner Preisaufschlag.

Ausser unseren billigen Preisen geben wir jedem der sich in der Zeit vom 27. September bis 21. Oktober ganz gleich in welcher Preislage bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, auch bei Postkartenaufnahmen

Samson & Co.
Grosse Burgstrasse 10. Tel. 1986.

Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur von 9-2 ununterbrochen geöffnet.

ganz umsonst

eine Vergrößerung seiner eigenen Aufnahme, 30×36 cm, inkl. Karton.

Samson & Co.
Grosse Burgstrasse 10. Tel. 1986.

Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur von 9-2 ununterbrochen geöffnet.

Morgen Sonntag nachmittag von 1½ Uhr ab sind folgende Apotheken geöffnet: Hößmark-Apotheke, Hirz-Apotheke, Taunus-Apotheke, Victoria-Apotheke, Wilhelm-Apotheke. — Sonntag früh bis 1½ Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet. Diese Apotheken verzeihen auch in der darauffolgenden Woche den Nachtdienst. 1653

Bon Sonntag morgen ab steht bei mir

ein großer Transport prima

schwerer Arbeitspferde
zum Verkauf.

Gustav Mayer,

Bierstadt, Kirchgasse 15. — Telephon 3472.

Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft G. m. b. H.

Fernsprecher 441 :: Wiesbaden :: Luisenstrasse 8

Elektrische Licht- und Kraftanlagen.

Elektromotoren — Beleuchtungskörper. 1588

Zum Sonntag

empfiehlt:

Zwetschenkuchen, Streuselkuchen, Apfelkuchen.
Große Auswahl Käsegebäck.

Kirchgasse 58. **Fritz Bossong**, Kirchgasse 58.

Amiliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Ich habe anstelle des verstorbenen
Berichtsmannes Karl Wilhelm
Kosel 3r zu Dohheim den Landwirt
Friedrich Wilhelm Nicolaus 2r da-
selbst zum Berichtsmann bei dem
Obergericht zu Dohheim ernannt.
Wiesbaden, den 8. Oktober 1914.
Der ausführende Amtsrichter.

Aufforderung.
Die Versteigerung von Gebäuden gegen
Besitzerhoden betreffend.
Die Gebäudehöher werden hier-
durch erachtet. Anmeldungen megea-
chtung, Aufhebung oder Verände-
rung bestehender Gebäude. Ver-
hinderungen, sowie Neuaufnahmen von
Gebäuden in die Reichsliche Brand-
verhinderungsanstalt für das Jahr
1915 im Rathause, Zimmer 42, in
den Vormittagsstunden bis zum
20. Oktober d. J. machen zu wollen.
Es handelt sich um Gebäude-Auf-
nahmen, die beim allgemeinen
üblichen Rundgang mit Wirkung
vom 1. Januar 1915 ab erfolgen
sollen.
Wiesbaden, 26. September 1914.
Der Magistrat.

Nichtamtliche Anzeigen

Wien 10 Pf. 55 Pf.
Würz. 10 Pf. 55 Pf.
Weiß. 10 Pf. 75 Pf.
Gelbe Küb. 10 Pf. 55 Pf.

Kirchner, Rheing. Str. 2

Telephon 479.

II. Bauwrethes halbb. Tafel- u.
Wirtschaftsstoff (vom Gürtel Oberau,
Rheinische Niedernheim) Nerostraße 42.
F. u. Rosinen, 10 Pf. 50 Pf.
Waffendörfer 22, Part. B 17578

Langs Schreibstuben,
Weißstr. 23, 2, Tel. 3061, div. Maß.

6½-jähr. brauner Wallach, 1.78 m,
garantiert fehlerfrei, zu verkaufen
Dohheimer Straße 78.

Lange edle Straußfedern
zu verl. für 3 Mt. das Stiel, da
die leichten. Onsegnaustraße 13.
Hochparterre links. B 17679

Gelegenheitsstau in schwarzen
u. braunen Halbdüchern, 3.95, 4.50,
5.50, 7.50. Marktstraße 25, 1.

1 geb. voll. Bett, 2 Tische, Schrank
zu verl. Bismarckring 85, 3 links.

Browning, zu kaufen gesucht.
Postkastenfach 102 Wiesbaden.

Transporte
ver. Rolle werden besorgt Ludwig-
straße 6. Telephon 2614.

Miet-Pianos

und Harmoniums von 4 Mk. an.
Reparaturen, Stimmungen billigst.
Schmitz, jetzt Rheinstraße 52.

Rauenthaler Str. 5, b. Sch. Schön,
2. Stock. Räume, Waff., elekt. L., sof.

Tisch, Restaurantsstühlin
auf Ausgabe für 3 Wochen gesucht.
Röderhaus, Scherziner Straße 68.

Schäferhund-Rüde angelauft.

Ahuholer Beutste.

Tierasyl.

Eingeliefert: ein verr. schw.

St. Rüde: ein Dobermann, Rüde.

Für die uns bei dem Hinrichen meines lieben Mannes,
unseres herzenguten Vaters in so reichem Maße erzielten
Beileidskundgebungen und Trauzyklen, sowie für die tro-
streichen Worte des Herrn Pfarrers Dr. Meinede sagen wir
hiermit unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Gran Frieda Dewald, geb. Seimer.

Geldstraße 12.

Wiesbaden, den 10. Oktober 1914.

Familien-Nachrichten

Todes-Anzeige.

Im Kampfe für das
Vaterland starb mein lieber
Sohn und unser lieber
Bruder,

Heinrich Möller,

Gärtnergehilfe
aus Niedernheim.

Die tiefbetrübte Mutter
und Geschwister.

Danksagung.

Für die uns bei dem Hinrichen meines lieben Mannes,
unseres herzenguten Vaters in so reichem Maße erzielten
Beileidskundgebungen und Trauzyklen, sowie für die tro-
streichen Worte des Herrn Pfarrers Dr. Meinede sagen wir
hiermit unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Gran Frieda Dewald, geb. Seimer.

Geldstraße 12.

Wiesbaden, den 10. Oktober 1914.

Turngesellschaft.

Bei den Kämpfen um Laveline
und Tete de Behouille am 3. Sept.
starb den Helden Tod unser lang-
jähriges treues und eifriges Mitglied,

Herr Lehrer Heinrich Schmidt,

Unteroffizier im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 80.

Dem Verblichenen ist ein ehrenvolles Andenken in
unseren Reihen gesichert. F 423

Der Vorstand
der Turngesellschaft Wiesbaden.

Den Helden Tod fürs Vaterland fand am 3. September auf
französischem Boden mein herzenguter Mann, unser lieber, treu-
sorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Landwehrmann Wilhelm Mayer,
im 32. Lebensjahr.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Aug. Mayer, geb. Wint,
nebst zwei Kindern.

Wiesbaden (Neugasse 5), den 10. Oktober 1914.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh ist mein innig geliebter Mann, unser treu-
sorgender Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter,

Herr Jakob Friedrich Roes,
Werkmeister,

im Alter von 69 Jahren nach schwerem mit großer Geduld
ertragenem Leiden sanft dem Herrn entschlafen.

In tiefer Trauer:
Minna Roes, geb. Fritz.

Wiesbaden (Dotzheimer Straße 83), den 9. Oktober 1914.

Die Beerdigung findet Montag, den 12. Oktober, nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Mein langjähriger Kellermeister,

Herr Heinrich Peter,
Johannisberg,

ist heute vormittag im Alter von 57 Jahren verstorben. In
dem Heimgegangenen betrauere ich einen Mann mit aus-
gezeichneten Charakter-Eigenschaften, ernstem Pflichtgefühl
und seltener Schaffensfreudigkeit, der sich um das Empor-
blühen meines Geschäftes große Verdienste erworben hat.
Dankerfüllt sichere ich demselben ein ehrenvolles Andenken
für alle Zeiten. 1652

Johannisberg (Rheingau), 9. Oktober 1914.

Johann Klein, Weingroßhandlung.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 11. Oktober, nach-
mittags 3½ Uhr, vom Trauerhause in Johannisberg aus statt.

Die amtlichen deutschen
Verlustlisten

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der
Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

Jackenkleider und Mäntel

Neue Jackenkleider und Mäntel
für Uebergang, Herbst und Winter

Gute Gebrauchsware in neuen dauerhaften Stoffen
gutem Schnitt und sorgfältigster Verarbeitung.

Preislage für Mäntel: Mk. 25.- 33.- 48.- 59.-

Preislage für Jackenkleider: Mk. 48.- 59.- 75.- 95.-

Damen-Moden

J. HERTZ

Langgasse 20.

Winter-Artikel

für

Kriegsbedarf

Lederwesten mit Aermeln
Flanellwesten mit Lederfutter
Wolltrikotwesten mit Lederfutter
Wasserdichte wollene, seidene etc.
Aermelwesten
Wollene gestrickte Aermelwesten
Flanell- und rohseidene Hemden
Rohseidene Unterziehhosen, wasserdicht
Kopfschützer, Pulswärmer, Socken, Strümpfe
Warme wollene Unterkleidung, gestrickte Shawls.

Schlafsäcke.

Rosenthal & David,

Wilhelmstrasse 44.

1644

Peter Kilb

gegründet 1879

1626

Steingasse 32 Tel. 2629.



Spezial-Geschäft

für
Feuer, Ofen und alle
Feuerungsanlagen.

Großes Lager in allen Ersatzteilen.

Reparaturen.

Reinigen.

Für den Winter:

Wollene Hemden-Flanelle,
Hemden-Biber,
Leibbinden,
in reicher Auswahl, billigste Preise.

Trikot-Hemden,
Wollene Decken,
Biber-Bettücher

G. H. Lugenbühl,

Inh. C. W. Lugenbühl,
19 Marktstrasse, Ecke Grabenstrasse 1.

1559

Die Türkei in der Weissagung!

Vortrag im Vertragsaal Am Kaiser-Friedrich-Bad Nr. 6
(Ecke Coulon- und Büdingenstraße)

Sonntag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr.

Eintritt frei! Vortragender: Prediger R. Rall aus Stuttgart.

Erste Reden in schwerer Zeit.

Ein Zyklus von 4 Vorträgen veranstaltet vom
Kaufmännischen Verein Wiesbaden E.

zum Besten der

„Kriegsfürsorge“.

2. Vortrag: Dienstag, den 13. Oktober,
pünktlich abends 8 1/2 Uhr, im Festsaale der „Turn-
gesellschaft“, Schwalbacher Straße 8.

Redner: Herr **Dr. Wilhelm Ohr**,
Dozent an der Universität Frankfurt a. M.

Thema:

„Das deutsche Schicksal“

Eintrittspreise: a) Vorbehaltener Platz 2 Mk., b) Saal und
Galerieplatz 1 Mk.

Karten sind im Vorverkauf zu haben bei den Herren Walther
Seidel, Wilhelmstraße 56, Eduard Moeckel, Langgasse 24,
Ernst Kuhmann, Wilhelmstraße 34, H. Schellenberg'sche
Buchhandlung, Kirchgasse 1, sowie abends an der Kasse.
Vorbehalt. Plätze nur bei Herrn Walther Seidel, Wilhelmstr. 56.

Ein großer Transport 3- u. 4-jähriger Arbeits-Pferde

steht ab Sonntag früh bei mir zum Verkauf.

H. Strauss,
Adelheidstraße 82. **Telephon 589.**

Treffe heute mit einem Transport

nur erstklassiger

Münsterländer Pferde

ein. — Der zweite Transport trifft Montag ein.

Adolf Grünebaum,
Dössheimer Straße 16. **Telephon 461.**

Kurhaus-Veranstaltungen am Sonntag, 11. Oktober.

Auto-Omnibus-Rundfahrten.
Sonntag: Eiserne Hand—Hahn, Bad
Langenschwalbach, Hohe Wurzel
—Chausseehaus. — Abfahrt: 3 Uhr
ab Kurhaus.

Abonnements - Konzerte
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Hermann Jrmer, städt.
Kurkapellmeister.
Nachmittags 4 Uhr:
1. Kriegsmarsch der Priester
„Athalia“ von F. Mendelssohn.
2. Ouvertüre im italienischen Stile von
F. Schubert.
3. Gebet Verlaß uns nicht v. Kücken.
4. Generaloberst von Hindenburg
Marsch von E. Wemheuer.
5. Freudensalven, Walzer von Johann
Strauß.
6. Ouvertüre zur Oper „Der Siegende
Holländer“ von Rich. Wagner.
7. Phantasie aus der Oper „Die Faver-
ritin“ von G. Donizetti.
Abends 8 Uhr im großen Saale:
Symphonie - Konzert.

Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Carl Schuricht, städt.
Musikdirektor.
1. Symphonie Nr. 1 von Ludwig
van Beethoven.
Adagio molto — Allegro con moto
Andante cantabile con moto
Menuetto. Allegro molto e vivace
Finale, Adagio — Allegro molto
e vivace.
2. Symphonie Es-dur v. W. A. Mozart.
Adagio — Allegro
Andante
Menuetto allegretto
Finale — Allegro.
Kinder unter 10 Jahren haben
keinen Zutritt.

Am Montag, 12. Oktober.
Auto-Omnibus-Rundfahrt.
Montag: Bad Schlangenbad über
Chausseehaus—Georgenborn.
Abfahrt: 3 Uhr ab Kurhaus.

Abonnements - Konzerte
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Hermann Jrmer, städt.
Kurkapellmeister.
1. Soldatenblut, Marsch v. F. v. Blei.
2. Ouvertüre zu „Franz Schubert“ von
F. v. Suppé.
3. Cavatine aus der Oper „Ernani“
von G. Verdi.
4. Potpourri aus der Op. „Der Waff-
schnied“ von A. Lortzing.
5. Barcarole für zwei Trompeten von
F. Kücken.
6. Ouvertüre zur Oper „Traviata“ von
G. Verdi.
7. Musikalische Täuschungen, Po-
pourri von A. Schreiner.
8. Gruß vom Rhein, Marsch von Kraft.
Abends 8 Uhr:

1. In Kompagniefront, Marsch von
J. Lehnhardt.
2. Ouvertüre zu „Die Ruinen von
Athen“ von L. van Beethoven.
3. Finale aus der Oper „Lohengrin“
von R. Wagner.
4. Zwischenakt aus der Op. „Martha“
von F. v. Flotow.
5. Ständchen von Joseph Strauss.
6. Ouvertüre zu „Hamlet“ von Bach.
7. Offenbachiana, Potpourri von Bach.
8. Gruß in die Ferne, Marsch von
Döring.